

Klingnauer Stausee – Raritäten im Winter





Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Erscheint 4x pro Jahr
Abonnementspreis: Fr. 30.–
Auflage: 3000 Exemplare



Herausgeber:

BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:

Dr. Luc Van Loon
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen
Telefon 056 245 61 18
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

Redaktion:

Christine Huovinen
Hofstrasse 19, 7270 Davos Platz
Telefon 081 413 52 38
christine.huovinen@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:

Simone Mosch
Kappelen 5, 5706 Boniswil
Telefon 079 820 50 21
simone.mosch@gmx.ch

Druck:

Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau – Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:

Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

Adressänderungen:

Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 1_2016: 31. Dezember 2015

Titelbild: Rohrdommel

Foto: Bernhard Herzog

Liebe Leserin, lieber Leser

Ferien in der Natur sind gefragt! Aber müssen wir dafür in die Ferne reisen? Sicher kennen auch Sie das Glücksgefühl nach einem überraschenden Erlebnis in der nahen Natur.

Ein solcher Aufsteller widerfuhr mir kürzlich beim Aufstieg durch den Jurawald in die Höhe: Das zuerst aufdringliche Knattern der grossen Motorräder auf der nahen Passstrasse wird langsam leiser. Dafür treten andere Geräusche hervor, etwa das Klopfen des Kleibers in der Krone der alten Buche über meinem Kopf oder das «Lachen» eines Grünspechts vom nahen Waldrand. Dorthin schleiche ich mich über die nächste Kuppe und – auf der Wiese direkt vor dem Waldrand bewegen sich einige dunkelbraune Tiere. Nach Verrenkungen – um nicht gesehen zu werden – zähle ich dreizehn Gämsen. Sie weiden im niedrigen Gras und bleiben meist eng zusammen. Drei Kitze tollern herum, und das offenbar ranghohe Weibchen am Rand des Rudels verjagt temperamentvoll ein etwas schwächeres Tier von einem guten Platz. Zwei Kolkraben fliegen vorbei, aber ich bin gut versteckt hinter drei eng stehenden Buchen im sich selbst überlassenen Waldreservat und beobachte die Gämsen. Von der Ruhe hier profitieren offenbar diese Tierarten. Später, beim Abstieg über den sonnenbeschieneenen Südhang, erspähe ich noch zwei junge Neuntöter, die sich aber bald in einer Dornenhecke verstecken.

Alle in den letzten Monaten bei uns erlebten Naturmomente zusammen geben mir wohl mehr Befriedigung als eine Woche «Blütenpracht auf Mallorca» oder eine «Kreuzfahrt vor Norwegens Küste». Und haben Sie gewusst? Beim Schwimmen oder Schlauchbootfahren im Gebiet des Wasserschlosses können Sie mit etwas Glück Biber oder Eisvögel beobachten.

Als Mitglieder von BirdLife Aargau setzen wir uns gerne für die Erhaltung von solchen Naturoasen ein! Für unsere Tiere und Pflanzen – aber sicher auch aus eigenem Interesse.

Nun wünsche ich Ihnen gute Erholung in Ihrer Freizeit im Aargau und viel Spass beim Lesen der neuen Milanausgabe.



Michael Storz

Vorstand BirdLife Aargau, Kommission Projekte

Foto: Regula Storz



Inhaltsverzeichnis



Foto: Stephen Skillman

11 Jugend mit Wirkung – Pfadfinder bauen Teiche und Trockenmauern im Naturschutzgebiet in Magden



Foto: zVg

18 Lebensader Stadtbach
Der Aarauer Stadtbach ist «Natur vor der Haustür» – und mehr als nur eine Exkursion wert



Foto: Bernhard Herzog

28 Wildtiere
Wildtierkorridore stellen die Wanderung von Reh, Fuchs, Dachs & Co. sicher

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
BirdLife Aargau:	
– Aus dem Vorstand	4
– Mitarbeiteranlass im Eriwis	5
– Feldornithologiekurs 2014/15	6
– Wechsel MILAN-Layouter	7
Schwerpunkt Jugend & Natur:	
– Jugendplauschtag Seetal	8
– Pfadfinder realisieren Aufwertungsprojekte	11
Aktuell:	
– Exkursion Wildobst	13
– Die frische Magerwiese: Ein sehr seltener Lebensraum	14
– Familientag Oberkulm	16
– Natur vor der Haustür: Lebensader Stadtbach	18
– Seltene Wintergäste am Klingnauer Stausee	20
– Lehrmittelboutique	23
– Seglerinventar Aarau	24
SVS / BirdLife Schweiz:	
– Windanlagen dürfen Vögel nicht gefährden	26
– Neues Projekt in der Schweizer Gemüsekammer	26
– BirdLife-Report: Ausmass des illegalen Zugvogelfangs	27
Kanton Aargau:	
– Wildtierkorridore: Was es braucht zum Schutz der Wildtiere?	28
– Spurensuche im Millimeterbereich: Gefährdete Landschneckenarten	32
Diverses, Veranstaltungen:	
– Leserwettbewerb	37
– Naturama Kursprogramm 2016	37
– Symposium: Segler, Schwalben & Co	37
– Kurs Naturschutzberater	38
– Weiterbildung Ornithologie	39
– Jahresprogramm 2015/16	40



Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

13. August 2015 Kanuso-Sitzung:

Besichtigung der Juraweid, einem Biobetrieb mit Restaurant oberhalb Biberstein, welcher Pro Natura und die Gemeinde Biberstein gemeinsam vom Kanton erwerben konnten. Pro Natura ist Garant, dass die rund 40 ha weiterhin biologisch bewirtschaftet und die Landschaft weiter aufgewertet werden.

18. August 2015 Vorstandssitzung:

Landkauf Eriwis: Der Vorstand bespricht mit der Naturwerkstatt Eriwis die Vereinbarung für den gemeinsamen Kauf der Naturschutzfläche Eriwis von 13.5 Hektaren. Ausserdem beschäftigt der Kredit «Natur 2020» den Vorstand weiter: Nach der Eingabe der Petition «die Natur braucht unsere Unterstützung» mit

3200 Unterschriften reduzierte der Regierungsrat den Kredit trotzdem nochmals. Ursprünglich waren im AFP (Aufgaben und Finanzplan) für 5 Jahre 18 Millionen vorgesehen, jetzt sind es nur noch 14.75 Millionen. Dies ist eine Reduktion um 18 %, obwohl im Rahmen der Leistungsanalyse schon bei den Wildtierkorridoren, dem Auenschutzpark und dem Naturschutz im Wald gespart wird. Dem Aargauer Naturschutz droht der Kahlschlag!

22. August 2015 Präsidentenkonferenz BirdLife Schweiz:

Luc Van Loon und Ann Walter vertraten BirdLife Aargau und diskutierten gemeinsam mit den anderen Kantonalverbänden über folgende Themen: Gemeinsames

Marketing und Auftritt gegen aussen, gemeinsame Aufgaben im Bereich Adress- und Kursverwaltung.

4. September 2015 Mitarbeitertreffen:

Exkursion ins Naturschutzgebiet Eriwis mit anschliessendem Imbiss.

20. Oktober 2015 Vorstandssitzung:

Der Vorstand beschliesst, sich am Kauf der ehemaligen Tongrube Eriwis mit CHF 100 000 zu beteiligen. 21 Aren Land angrenzend an das Reservat in Mandach wurde gekauft. Die Vorständekonferenzen wurden besprochen und es wurde festgelegt, wo welches Vorstandsmitglied durch den Abend führt. Der Grundkurs in Vogelpflege wurde erfolgreich abgeschlossen.

Kauf eines grossen Reservates – Eriwis

BirdLife Aargau ergreift eine einmalige Gelegenheit: Mit finanzieller Unterstützung des Bundes und gemeinsam mit der Naturwerkstatt Eriwis erwerben wir ein 13.5 ha grosses Naturjuwel – die ehemalige Tongrube Eriwis.

Mit dem Kauf eines grossen Reservats vom Format «Eriwis» geht ein langjähriger Wunsch in Erfüllung. BirdLife Aargau beteiligt sich mit CHF 100 000; dieser Betrag liegt innerhalb der maximalen Kompetenzsumme des Vorstands für Landkäufe. Der Kauf wird aus dem Reservatsfonds finanziert. Wir erwerben das

Gebiet von 13.5 Hektaren im Miteigentum mit der Naturwerkstatt Eriwis mit einem Anteil von 49 %. Zu dieser Gelegenheit beigetragen hat der Ideen- und Projektpool der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau, indem er Partner und finanzielle Mittel zusammengebracht hat.

Die Zusammenarbeit zwischen der Naturwerkstatt Eriwis und BirdLife Aargau ist in einer detaillierten Vereinbarung geregelt. Eine gemeinsame Pflegekommission wird in Absprache mit der Naturschutzfachstelle des Kantons die Pflege und Aufwertung des Gebietes organisieren. Als Erstes soll das Gebiet von der Abbauzone in eine Naturschutzzone umgezont werden.

Übersicht Eriwis

Foto: Victor Condrau



Kathrin Hochuli
Geschäftsführerin BirdLife Aargau



Mitarbeiteranlass

Naturparadies Eriwis begeisterte

Jedes Jahr lädt BirdLife Aargau seine freiwilligen Mitarbeitenden zu einer Exkursion mit anschliessendem Imbiss ein. Dieses Jahr führte die Reise ins Naturparadies Eriwis.

«Wir befinden uns hier im Wembleystadion für Wildbienen», erklärt Victor Condrau, Projektleiter des Vereins Naturwerkstatt Eriwis. Die Naturoase auf dem Gemeindegebiet von Schinznach-Dorf beherbergt mit über 100 Arten rund einen Sechstel aller in der Schweiz nachgewiesenen Wildbienenarten. «Sogar ein richtiges «Basler Dybli» ist darunter, eine Art, die das letzte Mal in den 60er Jahren in Genf gesehen wurde und seither in der Schweiz als ausgestorben gilt!» Der Stolz ist Condrau anzusehen, während er die freiwilligen Mitarbeitenden von BirdLife Aargau durchs rund 15 ha grosse Gelände führt. Dieses Mitarbeitertreffen, das jedes Jahr an einem anderen Ort stattfindet, hat bereits Tradition und gilt als kleiner Dank für die unzähligen Gratisstunden, die Kommissions- und Vorstandsmitglieder und weitere Ehrenamtliche für den Verband und letztlich für die Natur leisten. Auch Condrau hat mit seinem Team Grosses für die Natur geleistet. Aus einer komplett mit jungen Erlen zugewachsenen, stillgeleg-

ten Tongrube schufen sie seit 2007 kontinuierlich ein Mosaik verschiedener Lebensräume: Von Pionierflächen, über Tümpel, Magerwiesen, Wildobsthecken bis hin zu einem neu angepflanzten Hochstammobstgarten. Nicht nur Wildbienen profitieren von dieser Vielfalt an Lebensräumen. Im Gebiet tummeln sich heute Gelbbauchunken, Geburtshelferkröte, Faden- oder Bergmolche und vereinzelt Kreuzkröten. Auch die Pflanzenwelt ist vielfältig. Gerade auf den Magerwiesen wachsen in den letzten Jahren vermehrt Orchideen, darunter beispielsweise Bienenragwurz oder Spitzorchis.

Condrau kann bei der Pflege der Eriwis auf vier bis fünf Zivildienstleistende zählen. «Dies erlaubt uns, vieles von Hand zu machen, was an anderen Orten Maschinen erledigen.» Die Rohböden von Neophyten und anderen Pflanzen zu befreien, zum Beispiel. Die Wildbienen danken es ihnen, wäre doch sonst für Arten, die im Oberboden leben, der Lebensraum zerstört.

Am Schluss des Rundgangs führt Condrau die Exkursionsteilnehmenden zum Kurshaus, einem umgebauten Kleinkaliberschiesstand. Die Naturwerkstatt führt in der Eriwis diverse Angebote durch, Landartkurse, einen Wildkräuterkochkurs, Arbeitseinsätze mit der CreditSuisse oder Einsätze

mit Behinderten. Dafür leistet das Kurshaus gute Dienste. So auch an diesem Abend. Auf dem Vorplatz sind die Tische gedeckt und die BirdLife-Mitarbeitenden lassen den Spätsommerabend bei köstlichen Crêpes ausklingen. In der angeregten Gesprächsrunde zeigen sich alle begeistert von der Eriwis. Und es kommt noch viel besser: Was zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz spruchreif war, aber nun auf Papier feststeht: BirdLife wird zusammen mit der Naturwerkstatt die Eriwis der Firma ZZ Wancor abkaufen und somit Mitbesitzerin dieses Naturjuwels (s. Seite nebenan). Auf dass noch zahlreiche weitere Exkursionen in dieses Gebiet folgen werden!

Christine Huovinen

Unterwegs im Naturparadies Eriwis

Fotos: Ann Walter





Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer beim Beobachten

Foto: Therese Plüss

Feldornithologiekurs 2014/15

Der Feldornithologiekurs 2014/15 fand am 10. September 2015 mit einem sehr gelungenen Anlass seinen Abschluss.

Die Kursteilnehmerin Margrit Stutzer lud alle Teilnehmenden und das Leiterteam zu sich nach Benzenschwil ein. Mit tatkräftiger Unterstützung weiterer Kursteilnehmerinnen und deren Lebenspartner verwöhnte sie die ganze Gruppe mit Pizza (aus einem eigens dafür aufgefahrenen Pizaofen!), Salat und einem feinen Kuchenbuffet. An dieser Stelle ein ganz grosses Dankeschön an die Organisierenden und Helfenden dieses Abends! Besonders gefreut hat uns Leiterinnen und Leiter natürlich auch die Anerkennung der Kursteilnehmenden, die wir in Form eines wunderschönen Hauswurz-Arrangements entgegennehmen durften.

Der Feldornithologiekurs startete im Januar 2014 mit 42 Teilnehmenden, 31 durften am 10. September schliesslich das Diplom für Feldornithologinnen und -ornithologen empfangen. Insgesamt fanden 14 Exkursionen statt. Dort konnten die Teilnehmenden das an den Theorieanlässen erworbene Wissen an total 165 draussen angesprochenen Vogelarten üben. Unter den Exkursionen waren auch zwei Wochenendausflüge, an denen vor allem nach Bergvogelarten (Sörenberg) und Arten der Zentral- und Südalpen (Leuk) gesucht wurde. Aber natürlich kam auch das gesellige Beisammensein nicht zu kurz. An vier Übungsabenden bestand zudem die Gelegenheit, das Gelernte zu repetieren und zu vertiefen. Bei allen Anlässen sorgten die Kursteilnehmenden mit ihrer äusserst motivierten und freundschaftlichen Art

dafür, dass auch wir Leiterinnen und Leiter stets sehr viel Spass hatten – Danke schön!

Die Feldornithologiekurse werden in einem Zweijahresrhythmus angeboten, der nächste startet bereits im Januar 2016.

*Eveline Schürmann
Exkursionsleiterin FOK 2014/15*



Wechsel in der Milan-Gestaltung

«Ich heisse René und säge nüt» – genauso wie früher René Quellet bei seinen unvergesslichen TV-Auftritten im Spielhaus zusammen mit Franz Hohler. Dabei hätte unser René eine ganze Menge zu erzählen. Warum er vor vier Jahren nach seiner offiziellen Pensionierung die Gestaltung des Milans übernahm und bei seinem Vorstellungsgespräch schon ein komplett neues Layoutkonzept präsentierte zum Beispiel. Oder warum er dem Milan immer wieder Bilder aus seiner umfangreichen Fotosammlung zur Verfügung stellte, gratis notabene. Oder warum er jetzt beschlossen hat, definitiv in den

Ruhestand zu treten. Gerne hätten wir René Berner hier einen Artikel gewidmet, doch in seiner Bescheidenheit möchte er es lieber beim «Ich säge nüt» belassen. Diesen Wunsch können wir ihm natürlich nicht abschlagen.

Deshalb bleibt uns hier einfach: Lieber René, für Deinen riesigen Einsatz für den Milan, für die äusserst angenehme Zusammenarbeit und für Dein generelles Engagement für den Natur- und Vogelschutz möchten wir Dir ganz herzlich danken und wünschen Dir das Allerbeste für Deine Zukunft – wir hätten gerne weiter mit Dir zusammengearbeitet!

Nichtsdestotrotz freuen wir uns, mit Simone Mosch eine kompetente Nachfolgerin gefunden zu haben. Die studierte Designerin wohnt mit ihrer Familie in Lenzburg und arbeitet schon seit Jahren als selbstständige Grafikerin. Bei BirdLife ist sie keine Unbekannte, layoutet sie doch schon andere Produkte für BirdLife Aargau, BirdLife Schweiz und den NVV Birmenstorf, wo sie als zugezogene Deutsche erste Kontakte zum schweizerischen Naturschutz fand. Simone Mosch: «Ich freue mich, mit meiner Arbeit den Naturschutz im Aargau zu unterstützen und dadurch noch mehr über Tiere und Pflanzen und deren Lebensräume in unserem Kanton zu lernen.» Und wir freuen uns über diese erste gelungene Milanausgabe unter der neuen Gestalterin und auf die weitere Zusammenarbeit.

Christine Huovinen



Neue Layouterin
Simone Mosch



Inserat

ornifoto.ch

Beat Rügger | beat.r@ornitour.ch | Tel 062 794 37 13

Geschenkidee Vogelposter

Auf ornifoto.ch finden Sie eine Vielzahl von Vogelsujets in Posterqualität.

Unser Partner Fotostudio 26 in Zofingen garantiert für einen professionellen Druck.

Preise auf Anfrage





Kinder in Bewegung

Jugendplauschtag – ein Erfolg für alle Beteiligten

Seit rund 15 Jahren organisieren sieben regionale BirdLife-Sektionen und der Landschaftsschutzverband Hallwilersee im Seetal einen Naturerlebnistag. Eine Erfolgsgeschichte, die auch dieses Jahr wieder ein neues Kapitel schrieb.

Hinter dem Schloss Hallwyl wird mit Pfeil und Bogen auf (Papp-)Wildschweine geschossen. Auf einer Lichtung im Wald finden Wettkämpfe im Ballwerfen oder Gruppenlaufen auf langen «Skiern» statt. Tiefer im Gebüsch ist eine Gruppe von Kindern auf der Pirsch nach Waldtieren (sie suchen die im Wald versteckten Bilder und beantworten Fragen), und über den Aabach ist ein Hochseil gespannt. Wer all seinen Mut aufbringt kann dieses auf einem Fahrrad überqueren. Am Rand zum geschützten Ried ist ein Stand mit Mikroskopen aufgebaut. Die Kinder wühlen mit Löffeln in der Erde und suchen nach Lebewesen, die sie anschliessend in starker Vergrösserung betrachten wollen. Und dann gibt es da auch noch den Geschicklichkeitsparcour. Das Veranstaltungsgelände ist erfüllt von Kinderlachen, erstauntem Rufen und Siegerebrüll. Wer die Fahrt über den Aabach geschafft hat, ist stolz – wer es nicht wagt, wird getröstet. Ein ganz normaler Jugendplauschtag, Ende August in Boniswil.

Gemeinsam unvergessliche Stunden

Jedes Jahr treffen sich im Seetal an die 100 Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren zum Naturerlebnistag. Das Ziel ist es, gemeinsam draussen zu sein, die Welt, in der wir leben zu entdecken, Spass zu haben, vielleicht auch etwas zu lernen, aber sicher unvergessliche Stunden zu verbringen. Der Tag wird organisiert von sieben regionalen Sektionen von BirdLife Aargau und dem Landschafts-

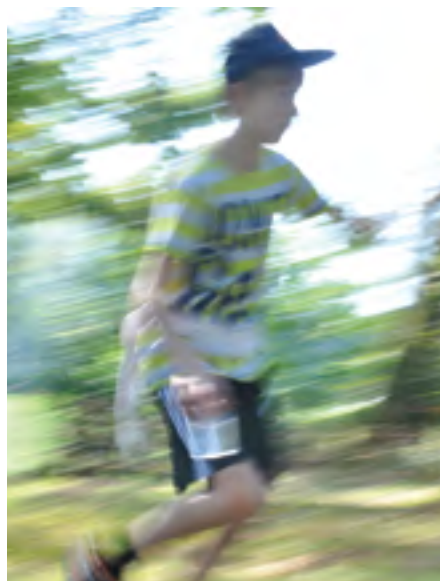
schutzverband Hallwilersee. Begonnen hat alles aufgrund der Initiative des ehemaligen Vereinspräsidenten von Natur und Umwelt Boniswil, René Berner. «Wir fanden, es sollte doch möglich sein, mehr Leute für unsere Anlässe zu gewinnen», erklärt er heute im Rückblick. Es war um die Jahrtausendwende, als Berner die Vereine im Seetal anfragte, ob man die Kräfte aus den einzelnen Sektionen nicht bündeln und sich zu einem Verbund zusammenschliessen wolle. Man suchte nach einem gemeinsamen Nenner und entschied sich schliesslich für ein koordiniertes Angebot für die Schulkinder, das einmal im Jahr stattfinden sollte. «Bei der ersten Durchführung», erinnert sich Berner, «sind wir vom Andrang der Kinder total überrannt worden!» Es waren damals 150 Schülerinnen und Schüler. Der Anlass wurde ein toller Erfolg.

Der Aufwand steht in gutem Verhältnis zum Erfolg

Auch nach rund fünfzehn Jahren, in denen der Jugendplauschtag nun alternierend in einer der sieben angeschlossenen Gemeinden stattfand, ist die ursprüngliche Motivation noch die gleiche. «Der Aufwand für einen Stand am Jugendplauschtag hält sich im Vergleich zum Nutzen doch total in Grenzen», sagt zum Beispiel Stefan Dörig, Präsident des NVV Beinwil am See. Sein Verein besteht seit 1933. Seit 3 Jahren beteiligt er sich nun am Jugendplauschtag. «Es sind heute 11 Kinder aus unserer Gemeinde dabei», sagt Dörig. «Ihnen wird ein ganzer Tag unterschiedlichster Naturerfahrungen, ein feines Mittagessen, ein letztlich unbezahlbares Erlebnis gemeinsam mit Freunden geboten. Dafür stehen von unserem Verein fünf Leute einen Tag und etwas Vorbereitungszeit im Einsatz. Das ist doch eine sehr gute Bilanz.»



Hinterm Schloss – Gruppenlauf für alle – ein vielfältiger Tag für Jung und Alt



Zmittag unter freiem Himmel & frisch zubereitet – Mit Pfeil & Bogen – Plausch beim Becherrennen – Kids nehmen den Waldboden unter die Lupe

Fotos: Ann Walter



Die Vereine treffen sich zwei Mal pro Jahr

Jedes Jahr zeichnet ein anderer der sieben Regiovereine für die Organisation verantwortlich. Er besorgt das Essen und stellt die notwendige Infrastruktur bereit, kümmert sich um die Bewilligungen und zahlt allfällige Mieten. «Alle sieben Jahre ist so ein Aufwand gut zu verkraften», sagt Hans Bodmer vom Vorstand von Natur und Umwelt Boniswil, der in diesem Jahr die Hauptverantwortung für den Anlass mit rund 120 Teilnehmenden trug. «Wir haben inzwischen einen Ablaufplan, den wir vom Vorjahr übernehmen können», erklärt er weiter. «Selbstverständlich gibt es für den organisierenden Verein etwas mehr Aufwand, als für die anderen Beteiligten. Aber wir profitieren gegenseitig von den gemachten Erfahrungen. Und mit den vielfältigen Posten haben wir als Hauptorganisatoren ja nichts zu tun.» Die Regiovereine treffen sich zwei Mal im Jahr zu einer gemeinsamen Sitzung. In der Herbstsitzung blicken sie zurück auf den vergangenen Jugendplauschtag. Manchmal diskutieren sie auch weitere, die Region betreffende Themen. In der Frühjahrsitzung schauen sie das Gelände für den neuen Plauschtag an und vergeben die Standorte für die Posten. Alle andere Abstimmungsarbeit läuft per Email. Eine gemeinsame Web-Adresse soll zudem die Auffindbarkeit der Angebote der Seetaler Naturschutzvereine vereinfachen. Unter www.natur-im-seetal.ch haben sich die Vereine für eine gemeinsame Webadministration entschlossen.

Immer wieder entsteht Erstaunliches

«Was mich erstaunt, ist», sagt einer der Helfer, «dass jedes Jahr wieder so eine grosse Vielfalt an Posten entsteht, und wir den Kindern immer wieder aufs Neue tolle Erlebnisse bieten können.» Dies liegt einerseits am stets wechselnden Gelände. Es hat aber auch mit dem Ehrgeiz der Helfenden zu tun, kreativ zu sein, bei der Gestaltung ihrer Posten. Von Landart bis Wasserradbau, vom sportlichen Schlappseilbalanceakt zwischen Wald-



Geselliges Miteinander

Fotos: Ann Walter



Otmar und Günter haben viel Freude beim Aufbauen des Parcours

bäumen bis zum gemeinsamen Baumstammsägen auf Zeit oder dem Flossbau und der Flussquerung ist an einem der letzten Jugendplauschtage schon alles – und noch viel mehr – dagewesen. Die Vorfreude und der Eifer sind auch am Stand der Egliswiler am frühen Morgen des diesjährigen Jugendplauschtages zu spüren: «Das wird eine echte Herausforderung», lachen Otmar und Günther – wobei es nicht ganz klar ist, ob sie damit den Parcours für

die Kinder meinen oder das Einschlagen der Pfähle, das offensichtlich mit Enthusiasmus geschieht.

*Ann Walter, Verantwortliche für
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
BirdLife Aargau*



Jugend mit Wirkung

Pfadfindergruppe baut Kleinstrukturen in Naturschutzreservat

Der Naturschutzverein Magden hat eine langfristige Partnerschaft mit einer Pfadfindergruppe aus Reinach aufgebaut. Die Jugendlichen bauen Teiche und Trockenmauern als Teil ihrer Ausbildung.

Das Experiment trägt Früchte für beide Organisationen.

Eine Erziehung in der Pfadfinderbewegung wirkt langfristig auf junge Menschen. Sie lernen nicht nur etwas über die Natur, sondern auch in Teams mitzuwirken und später jüngere Mitglieder selber zu führen. Junge Leute mit Führungserfahrung kombiniert mit einer Begeisterung für die Natur sind zweifellos wich-

tige Ansprechpartner für Naturschutzvereine. Die Internationale Schule Basel in Aesch/Reinach (BL) ist die Trägerorganisation der Pfadfindergruppe «Troop 681» der Boy Scouts of America (BSA). Die rund 45 Pfadfinder kommen aus verschiedenen Ländern und sprechen hauptsächlich Englisch, viele sind aber auch mehrsprachig. Die Scouts (engl. Pfadfinder) können zwischen dem Alter von 11 und 18 sieben Leistungsstufen durchlaufen. Die letzte und höchste Stufe muss vor dem 18. Geburtstag erreicht werden. Um diese Auszeichnung des «Eagle Scout» (engl. Adler) zu erhalten, muss der Pfadfinder ein grösseres, gemeinnütziges Projekt organisieren und durchführen. Dabei soll er

beweisen, dass er die für seine verantwortungsvolle Rolle als Leiter nötige Führungskraft und Fähigkeiten besitzt. Jedes Jahr suchen sich die Kandidaten ein Projekt – und sind in Magden regelmässig fündig worden!

Drei Projekte im Jahr 2015

Was als lockere Aushilfsaktivität im Jahr 2007 begann, entwickelte sich zu einem Renner mit drei Projekten im Jahr 2015. Im März gestaltete Thomas Grantham (17) mit einer Gruppe einen Teich im Naturschutzgebiet Dellgrube. Die Teichkette in der Dellgrube ist ein wichtiges Laichgebiet für die Geburtshelferkröte und diese soll vom erweiterten Teichangebot profitieren.

Der Teich wird mit besonders resistenter Teichfolie abgedichtet

Fotos: Stephen Skillman





Im September erstellte John Connor Key, auch er ein Siebzehnjähriger, mit einem 14-köpfigem Team eine Trockenmauer in der Dellgrube. Die Pfadfinder schlugen ihr Lager das ganze Wochenende über auf einem nahegelegenen Campingplatz auf. Mit dabei war auch eine weitere, etwas jüngere Gruppe, die das Schnittgut von fast einem halben Hektar in der Dellgrube zusammenreichte. Somit konnte auch sie Dienststunden für ihre Leistungsstufen gutschreiben. Alle hatten grossen Spass und Viele fragten, ob auch sie nächstes Jahr Projekte in Magden durchführen könnten. Die Kombination von Wochenendlager und Naturschutzprojekt scheint für die Jungen attraktiv zu sein und sicherte eine grosse Anzahl von Helfern. Diese Lager sind besonders im Herbst geeignet, wenn das Wetter noch schön ist, und die Naturschutzgebiete bereit sind für Pflegeaktivitäten. Im November kam erneut eine Gruppe unter der Leitung des Pfadfinders Alex Snow, um ein grosses Wildbienen-Hotel zu gestalten und es dann im Naturschutzgebiet Altägerten einzurichten.

Beide Seiten profitieren

Der Naturschutzverein bietet den jungen Leuten fachgerechte Ausbildung und Begleitung und stellt Werkzeuge und Material zur Verfügung. Das Pfadfinder-Team ist für die Arbeit zuständig, kocht Mittagessen und organisiert eine Pausenverpflegung. So profitieren beide Seiten von dieser Zusammenarbeit. Am Schluss erhält jeder Teilnehmer einen Vogelpin als Erinnerung und Dank für seinen Einsatz. Die Projekte dauern meistens einen Arbeitstag. Es ist nicht einfach Jugendliche zu finden, die bereit sind, bei Naturschutzaktivitäten mitzuhelfen. Mit Pfadfindern scheint es aber anders zu sein. Sie sind es gewohnt, in der freien Natur aktiv zu sein und machen gerne in Kleingruppen mit, welche dabei eine eigene Dynamik entwickeln. Haben auch Sie eine Pfadfindergruppe in der Nähe?

*Stephen Skillman,
Präsident Naturschutzverein Magden
Thomas Ettlin, Rob Grantham
Leiter Troop 681, BSA.*



Leiter der BSA Troop 681 aus Basel mit Stephen Skillman (rechts)

Fotos: Stephen Skillman



Eine neue Trockenmauer ist entstanden, samt Reptilien-Sandhöhlen u. Wiedehopfkasten



Pfadis räumen im September Schnittgut zusammen

Exkursion Wildobst

Vitamine vor der Haustür

Die Exkursion Wildobst führte in eine Welt, in der Wirtschaftlichkeit ebenso einen Platz hat wie Baummythologie und Wildtiere von einem vielfältigen Lebensraum profitieren. Dabei kamen auch die Gaumenfreuden von uns Menschen nicht zu kurz.

Schwarze Wolken ballen sich am frühen Nachmittag des 19. September über Frick, und pünktlich zum Beginn der Führung kommt der erste Regenguss. Noch im Trockenen begrüsst Martin Erb von ArboVitis die 12 Teilnehmenden und stellt den Betrieb von ArboVitis kurz vor. Wir erfahren nicht nur etwas über seine Passion für Hochstammobstbäume, sondern auch, warum die Fricktaler die Kaiserin Maria Theresia verehren, und wie diese 1771 die erste Brandschutzversicherung im Fricktal einführte. Anschliessend orientiert Françoise Schmit, Projektleiterin bei SVS BirdLife Schweiz, über das Trinationale Steinkauzprojekt und was Hochstammobstgärten für diese Art bedeuten.

Bei nachlassendem Regen machen wir uns auf den Weg in die sanft abfallenden

Hänge ausserhalb von Frick. Kirschbäume wurden erst vor etwa 150 Jahren angepflanzt, als in den 1860er Jahren die Rebberge zerstörte. Die Blütezeit des Obstanbaus war in der Mitte des letzten Jahrhunderts. Leider sind in den letzten 50 Jahren ca. 80 % der Kirschbäume im Fricktal verschwunden. ArboVitis bewirtschaftet rund 800 Hochstammobstbäume und produziert rein biologische Produkte. Beim Obstgarten angelangt führt Françoise Schmit in den Lebensraum ein. In einer artenreichen Landschaft braucht es auch überalterte Bäume mit Höhlen und Totholz sowie diverse Kleinstrukturen. Dabei sind Apfelbäume die besseren «Höhlenlieferanten» als Kirschbäume. Von diesen Strukturen profitieren auch die Vögel.

Martin Erb teilt seine Ernte gerne mit ihnen, auch wenn sie einen einzelnen Baum ganz plündern können. «Man muss nur genügend Bäume pflanzen, dann reicht es für alle», meint er schmunzelnd.

Als nächstes kommen wir in den Wildobstgarten. Dieser wurde 1996 angelegt und kommt erst jetzt in Ertrag. Hier stehen Kornelkirschen neben Weissdorn, Eber-



Reife Mispeln

esche, Speierling und Mispel. Das Naschen vergeht einem schnell, denn die meisten Wildobstarten brauchen einen Frost oder müssen zuerst fermentieren, bevor sie geniessbar sind. Martin Erb weiss zu jedem Baum eine Geschichte und kennt seine mythologische Bedeutung. Beim Gang durch den Wildobstgarten wird uns bewusst, wie viel Arbeit in seiner Bewirtschaftung steckt. Das Resultat sehen wir am Schluss der Exkursion im Kühlraum, wo Quitten verführerisch duften und Weissdornbeeren in Kisten auf die weitere Verarbeitung warten. Wie die ganzen Produkte schmecken, können wir anschliessend während der vielfältigen Degustation erfahren. Die Geschmacksvielfalt ist überwältigend und macht Lust auf mehr.

Gertrud Hartmeier
Vizepräsidentin BirdLife Aargau

Françoise Schmit erklärt die Bedeutung von alten Bäumen

Fotos: Gertrud Hartmeier

Martin Erb, ArboVitis





Die frische Magerwiese

Ein sehr seltener Lebensraum

Vor über 35 Jahren hatte der Natur- und Vogelschutzclub Bözberg (NVSC) Gelegenheit, eine spezielle Wiese im Gebiet Homberg zu pachten und vor der Intensivierung zu bewahren.

Die Wiese im Gebiet Homberg besteht aus einem Flachmoor, einer frischen Magerwiese und einer wenig gedüngten Fettwiese. Dank dem raschen Handeln der damaligen Vorstandsmitglieder wurde die Sumpfwiese, wie das Gebiet bezeichnet wird, nicht drainiert. Zudem liessen sie zwei Tümpel anlegen. In der Folge stellte sich die frische Magerwiese als interessantester Lebensraum heraus.

Frisch bedeutet in der Ökologie mittlere Verhältnisse in Bezug auf die Bodenfeuchtigkeit. Dieser Teil des Gebietes wurde noch nie gedüngt. Es ist eine Magerwiese, aber nicht trocken genug für eine Halbtrockenwiese und nicht feucht genug für eine Sumpfwiese. Sie ist ausgesprochen artenreich, neben Arten, die für frische Verhältnisse typisch sind, hat es auch Pflanzen, die an nicht zu trockenen Stellen der Halbtrockenrasen oder an nicht zu feuchten Stellen der Sumpfwiesen wachsen.

Am einfachsten erkennt man frische Magerwiesen am Kleinen Knabenkraut; diese Orchidee gilt als ökologische Kennart. Sie war früher sehr häufig

und ist heute selten. Nachgewiesen sind auch verschiedene Schmetterlinge wie Schachbrett, Kaisermantel, Distelfalter, Grosses Ochsenauge und Widderchen. Im Frühling ist das feine Zirpen der Sumpfgrille oder das helle Glöckeln der Geburtshelferkröte (Glöglifrosch) zu vernehmen. Seit das Gebiet unter Schutz steht, hat es sich optimal entwickelt.

Leider ist die frische Magerwiese viel zu wenig bekannt. Auch Fachleuten, die sich beruflich mit Naturschutz befassen, fehlt das Wissen um die Seltenheit und um die ökologischen Zusammenhänge. Es braucht einige Erfahrung, um eine frische Magerwiese, die noch nie gedüngt wurde, von

Die frische Magerwiesen – ein heute selten gewordener Lebensraum

Fotos: Max Gasser





Das Schachbrett ist ein typischer Tagfalter der Magerwiesen



Das Kleine Knabenkraut

einer wenig gedüngten Wiese zu unterscheiden. Die Unkenntnis des Lebensraumes kann ein Problem sein für die Umsetzung der Bewirtschaftungsverträge. Bei einer Kontrolle der Auflagen im Juli befand die zuständige Agronomin, dass bereits im Mai gemäht worden sei, obwohl die Auflagen genau eingehalten wurden. Dies folgerte sie aus dem niederen Bewuchs der Wiese und dem Vorkommen von Arten, die auch auf Fettwiesen gedeihen.

Diese falsche Interpretation konnte relativ schnell geklärt werden. Der niedere Bewuchs ist eine Folge der Nährstoffarmut und weist nicht auf eine frühe Mahd hin.

Kurze Zeit darauf untersuchten mehrere Naturschutzfachleute die Wiese als Grundlage für die Einstufung als Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung. Sie kamen zum Schluss, dass das Flachmoor zusammen mit der frischen Magerwiese nicht vor dem 1. September gemäht werden darf. Für das Kleine Knabenkraut ist der späte Schnitt ungünstig. Es kommt zu einer Anreicherung von Nährstoffen und zur Veränderung des Bestandes. Da noch einige Fundorte des Kleinen Knabenkrautes in frischen Magerwiesen bekannt sind, bietet es sich an, die erhaltenen Relikte dieses Lebensraums eingehend zu untersuchen. Entsprechend könnte die Naturschutzplanung angepasst werden.

Damit dieser verkannte Lebensraum nicht Gefahr läuft, vollständig auszusterben.

Max Gasser, NVSC Bözberg

Das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*)...

ist die ökologische Kennart der frischen Magerwiese. Bei zu spätem Schnitt wird sie durch die Konkurrenz von wüchsigeren Arten verdrängt. Sie war bis anfangs 20. Jahrhundert die häufigste Orchideenart bei uns. Heute ist sie selten geworden und regional ausgestorben.

Inserat



Seminarräume in Bahnhofsnähe:

www.kosthaus-lenzburg.ch

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 9:00 bis 15:00 Uhr

Menüplan und weitere Infos:

www.verein-phoenix.ch

Niederlenzer Kirchweg 5, Lenzburg



Familientag «Wildtiere & Jagd»

Natur- und Vogelschutzvereine Oberkulm und Unterkulm

Bereits zum fünften Mal organisierten die Natur- und Vogelschutzvereine Oberkulm (NVVO) und Unterkulm (NVVU) einen gemeinsamen Familientag. Der diesjährige Anlass stand unter dem Motto «Wildtiere & Jagd». Rund um die Jägerhütte konnten die Teilnehmer anhand von verschiedenen Erlebnisposten ihr Wissen vertiefen.

In diesem Jahr stand der Familientag unter der Federführung des Oberkulmer Vereins, und die Jagdgesellschaft Oberkulm unterstützte ihn dabei tatkräftig. So trafen sich am Samstag 8. August, zum Abschluss der Schulferien, die Teilnehmer bei heissem Sommerwetter auf dem Oberkulmer Schulhausplatz. NVVO-Präsident Ernst Hofmann begrüßte die 70 Anwesenden, darunter viele Kinder. Anschliessend machten sich alle auf den Weg Richtung Jägerhütte, wo sieben Erlebnisposten auf sie warteten. Unterwegs hiessen sie bereits Förster Urs Wunderlin, die Jäger und die Jagdhornbläser mit den beiden Stücken «Begrüssung» und «Aufbruch zur Jagd» willkommen. Urs Wunderlin stellte die Jäger vor und informierte ausführlich über die Jagd. So erfuhr man unter anderem, dass es im Aargau ca. 1'200 Jäger gibt, davon 2,2 % Frauen. Pro Jahr werden 35 Jungjäger ausgebildet. Die Rehpopulation im Aargau beträgt ca. 15'000 Tiere, jedes Jahr werden 5'000 Rehe erlegt, weitere 1'000 Rehe sterben durch Unfälle.

Sieben abwechslungsreiche und spannende Posten

Bei der Jägerhütte durften sich die Teilnehmer zuerst mit Getränke bedienen, was angesichts des sehr heissen Wetters überaus willkommen war. Stefan Grichting vom NVVO informierte anschliessend kurz über den weiteren Ablauf und die sieben Posten, die die Teilnehmenden nach Belieben besuchen konnten.

Viele nützten die Gelegenheit, einmal mit einer Armbrust zu schießen und im Wettbewerb um den Oberkulmer Tell mitzumachen. Die Jäger erklärten ausserdem ausführlich diverse Jagdwaffen und zeigten die dazu benötigte Munition. Beim nächsten Posten konnten Jung und Alt ihr Wissen über Spuren und Stimmen testen und sie den entsprechenden Wildtieren zuordnen. Beim Posten «Spann den Bogen» hatten alle die Möglichkeit, selber einen Pfeilbogen zu bauen und diesen ausgiebig zu testen. Wer wollte, konnte auf einen Hochsitz steigen und verschiedene versteckte Tierpräparate suchen sowie an einem Schätzwettbewerb mitmachen. Es galt, die Distanz zwischen Hochsitz und dem Rehbock abschätzen. Sehr interessant war die Jagdhunde-Demo, die auch Erläuterungen über Aufgaben des Jagdhundes, Umgang/Ausbildung und Prüfung sowie Rassen und Regeln beinhaltete. In den sehr gut ausgestatteten Erlebnismobilen «Wild Wald Wissen» konnten die Teilnehmenden diverse Tierpräparate bewundern. Die Wildschweine waren sogar im Wald versteckt und warteten darauf, aufgestöbert zu werden. Einmal einen Wildschweinschädel zu betrachten, ist sicher nichts Alltägliches.

Wurst, Brot und Dessert zum Abschluss

Die Zeit verging wie im Flug und schon bald riefen die Jagdhornbläser zum gemütlichen Teil – dem Aser. Würste vom Grill, feines Bauernbrot und ein Dessertbuffet standen bereit, vorbereitet von den Helfern und Vorstandsmitgliedern des NVVO. Einziger Negativpunkt des Tages waren die vielen Wespen. So mussten doch einige Wespenstiche behandelt werden.

Zum Abschluss des Anlasses beschenkte Stefan Grichting die Gewinner des Armbrustschiessens und des Schätzwettbewerbes mit einem Jägerpfännli. Weitere Preise waren ein JägerTool-Messer, ein Buch über Wildtiere sowie Sackmesser.

So bleibt ein toller Familientag den Teilnehmern in bester Erinnerung. Die beiden Natur- und Vogelschutzvereine freuen sich bereits wieder auf den nächstjährigen Anlass, welcher in Unterkulm stattfinden wird.

Elisabeth Krack, NVV Oberkulm



Jagdhornbläser



Foto: Markus Krack

Jagdaufseher Ruedi Hunziker an seinem Posten



Faszination Wildschweinschädel



Wildtierspuren zuordnen ist nicht ganz einfach



Natur vor der Haustür Lebensader Stadtbach

Was ist in Suhr «Natur vor der Haustür»? Keine Frage: der Aarauer Stadtbach. Ein ursprünglich künstlich erstelltes Gewässer, das mitten durch den Siedlungsraum fliesst und seit vielen Jahren Schritt für Schritt naturnäher gestaltet wird. Das ist «Natur vor der Haustür» im besten Sinn – und mehr als nur eine Exkursion wert.

Der der NVV Suhr setzte die Exkursion «Lebensader Stadtbach» nicht nur auf sein Vereins-Jahresprogramm, sondern meldete sie auch gleich bei BirdLife Aargau für das kantonale Exkursionsprogramm an. Bis der Anlass am 23. August stattfand, verstrichen jedoch noch einige Monate, und der Stadtbach gewann in dieser Zeit an Aktualität: Er war einerseits Thema hitziger Diskussionen rund um eine Teilrevision der Bau- und Nutzungsordnung, andererseits erschien ein umfangreiches, informatives und reich bebildertes Buch zu diesem ungewöhnlichen Gewässer. Ausserdem richtete die Aargauische Naturforschende Gesellschaft inzwischen einen Audiopfad ein, bei dem



Der 1993 durch die Stadt Aarau mit grossen Aufwand aufgewertete Bachlauf

Fotos: Hans-Ruedi Kunz

an 34 Stationen Wissenswertes über den Stadtbach und seine Geschichte zu hören ist. Der Autor dieses Audiopfades, Ueli Häusermann, konnte als einer der beiden Referenten für die Exkursion gewonnen werden. Er deckte inhaltlich die historische Seite ab, während Martin Huber Gysi als Fisch- und Gewässerexperte die ökologischen und wasserbaulichen Aspekte

kompetent vertrat.

Alle Zutaten für einen erfolgreichen Anlass waren also gerichtet. Die Wetterprognose verhies wenig Gutes, aber zum Glück erfüllen sich die Vorhersagen ja nicht immer. Über fünfzig Personen besuchten den Anlass. Gestartet wurde bei einem Abschnitt des Stadtbachs, dessen Geschichte sogar weiter zurückreicht, als die Stadtgründung von Aarau: Jenem Teil, der das Wasser aus dem Golderngebiet fasste und dieses zu einer Siedlung namens «zue den Husen» leitete. Diese Siedlung lag im Bereich der heutigen Vorderen Vorstadt von Aarau.

Erst nach der Stadtgründung wurde der Bach verlängert. Die Stadt brauchte mehr Wasser und fand dieses zwischen Suhr und Entfelden in der Form vieler natürlicher Quellen, die das ganze Jahr über genügend sauberes Wasser lieferten. Die Parzelle, auf welcher der Stadtbach fliesst, gehört seit jeher der Stadt Aarau. Während Jahrhunderten liess sie den Bach jährlich abstellen, um das Gerinne zu reinigen und instand zu halten. Ziel war es, das Wasser möglichst rasch und sauber in die Stadt zu bringen.

Über fünfzig Personen warten – trotz unsicherer Wetterprognose – auf den Start der Exkursion





Schneider

Ein Schneider aus dem Stadtbach. Er trägt seinen Namen wegen eines schwarzen Streifens auf dem Rücken, welcher an eine Naht erinnert.



1860 verlor der Stadtbach seine Funktion als Trinkwasserlieferant. Nur noch Brauch- und Löschwasser musste er nach Aarau transportieren. Doch die moderne Wasserversorgung ersetzte bald auch diese Funktion. Innerhalb der Stadt verschwanden die Bachläufe unter dem Boden, und die letzten Wasserräder und Turbinen stellten ihren Betrieb ein. So stellte sich die Frage, wie das Gewässer weiterhin verwendet werden könnte. Glücklicherweise erkannten Aarau und Suhr, dass der Bach inzwischen andere Funktionen erfüllte: Als grüner Korridor durch den dicht bebauten Raum wurde er ein wichtiger Ort der Naherholung in der Agglomeration. Nicht von ungefähr

ist die Bachstrasse heute der beliebteste Spazierweg von Suhr!

1993 erfolgte die erste grössere Aufwertung des Stadtbachgerinnes auf Stadtgebiet. Der Lauf wurde verengt und mit Bühnen begrünt. Als Bühnen bezeichnet man quer zur Strömung stehende Hindernisse die eigentlich der Uferbefestigung dienen, im Fall des Stadtbachs aber die Strömungsverhältnisse verändern. Entlang des Ufers entstand ausserdem ein Spazierweg. Seither liess die Stadt Stück für Stück des Bachs naturnäher gestalten, zum Teil mit beträchtlichem technischem Aufwand. An einigen Stellen wurden Inseln und Seitengewässer geschaffen, andernorts ersetzen Steinblöcke die alten Betonelemente und laden zum Sitzen und einem Fussbad ein. Einfache Bühnen verändern an manchen Bachabschnitten die Strömungsverhältnisse und werben den und anderen Wasserlebewesen auf. Mit dem Bau und der Bepflanzung solcher Bühnen konnte auch der NVV Suhr immer wieder Arbeitseinsätze für Schulen und Firmen anbieten.

Die Erfolge lassen sich heute sehen: Die Blauflügelige Prachtlibelle kommt am Stadtbach inzwischen regelmässig vor, und die Fischfauna umfasst auch anspruchsvollere Arten. So konnten bereits einzelne Laichgruben von Forellen fest-



Berufsschulklassen beim Bühnenbau im Stadtbach

gestellt werden! Gänsesäger, Graureiher und im Winter der Eisvogel machen sich den neuen Fischreichtum zu Nutzen und sind ein Teil der Suhrer Natur vor der Haustür!

*Hans-Ruedi Kunz, Aktuar NVV Suhr und
Vorstandsmitglied BirdLife Aargau*

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft.
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten



effingerhof
Geballte Medienkompetenz.

Effingerhof AG
Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch



Herbstzug und Wintergäste

Seltene Gäste am Klingnauer Stausee

Die «Jagd nach Raritäten» soll nicht im Mittelpunkt der feldornithologischen Arbeit stehen. Und dennoch: Seltene Arten zu entdecken, ist so etwas wie das «Zückerchen» der ornithologischen Tätigkeit.

Der Klingnauer Stausee bietet zu allen Jahreszeiten Gelegenheit, nicht alltägliche Vogelarten zu beobachten. Einige Raritäten der letzten 4 Jahre sollen hier in Wort und Bild vorgestellt werden.

Wie viele freiwillige Mitarbeiter des Informationsdienstes der Vogelwarte sind meine Frau und ich oft unterwegs und erstellen Tagesblätter unserer Beobachtungen oder

kartieren für den Brutvogelatlas. Wenn man hierbei unerwartet ornithologische Raritäten entdeckt, sind dies «Momente des Glücks» – dies werden viele Vogelbeobachter bestätigen. Als Naturfotograf möchte ich solche Beobachtungen auch fotografisch dokumentieren. Nicht immer lassen sich von Erstentdeckungen auch gleich noch Top-Bilder machen, die Kombination des ornithologischen mit dem fotografischen Glück ist eher selten. Oft sind es nur kurze Begegnungen, ein wegfliegender Purpurreiher, eine vorbeifliegende Sumpfohreule ... da entsteht Hektik, aber selten gute Bilder. Oder man entdeckt ein Odinshühnchen am gegenüberliegenden Schilfufer, das zwar im Fernrohr gut erkennbar

ist – distanzmässig aber jenseits aller fotografischen Möglichkeiten. Hier muss man sich auf Belegaufnahmen beschränken.

Beobachtungen «aus zweiter Hand»

Es gibt aber auch die andere und häufiger benutzte Möglichkeit, Beobachtungen «aus zweiter Hand» zu fotografieren. Nebst dem Austausch von Informationen mit anderen Ornithologen vor Ort finden sich Meldungen über seltene Beobachtungen – nicht immer, aber oft – auf *ornitho.ch* oder anderen Meldeplattformen wie *Swiss Bird Alert*. Solche Fotosessions lassen sich etwas besser planen in Bezug auf Wetter- und Lichtverhältnisse sowie den optimalen Standort. Findet man den begehrten Vogel

Juveniler Löffler im Abendlicht

Fotos: Bernhard Herzog

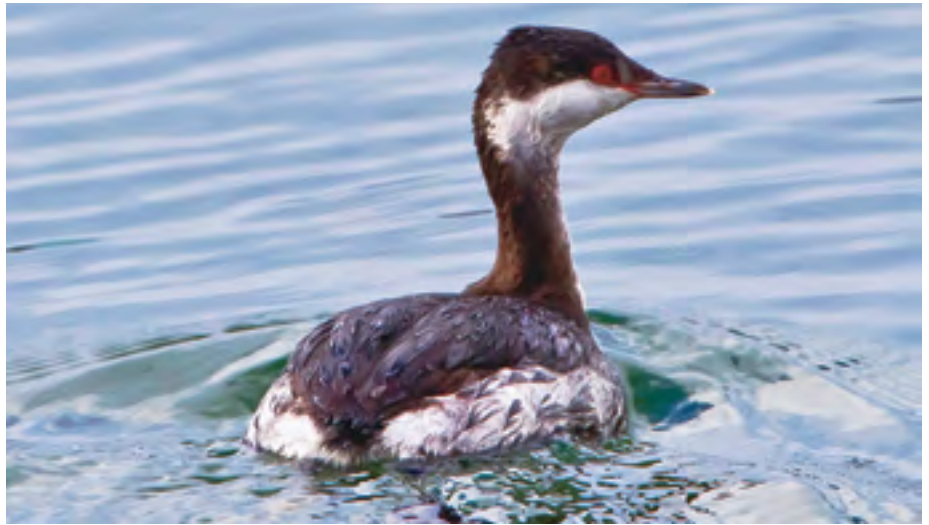




Flugaufnahme einer Raubseeschwalbe

bei der Nachsuche, steigt die Chance auf qualitativ brauchbare – und mit etwas Glück – sogar gute Bilder.

Nicht immer kann man jedoch tagelang zuwarten. Bestimmte Vogelarten erfordern schnelles Handeln, weil sie erfahrungsgemäss nur als Kurzaufenthalter auftreten. Hierzu gehören die Raubseeschwalben. Sie benutzen den «Klingi» als Ort zum Auftanken, schlafen irgendwo in der Mitte des Stausees oder jagen Fische – und sind am nächsten Tag verschwunden. Von den sieben Raubseeschwalben, die sich am 2. September 2011 am unteren Teil des Stausees aufhielten, erfuhren wir von einer Ornithologin. Nichts wie hin! Die Vögel kreisten



Ohrentaucher in der Nähe der Surbmündung in die Aare

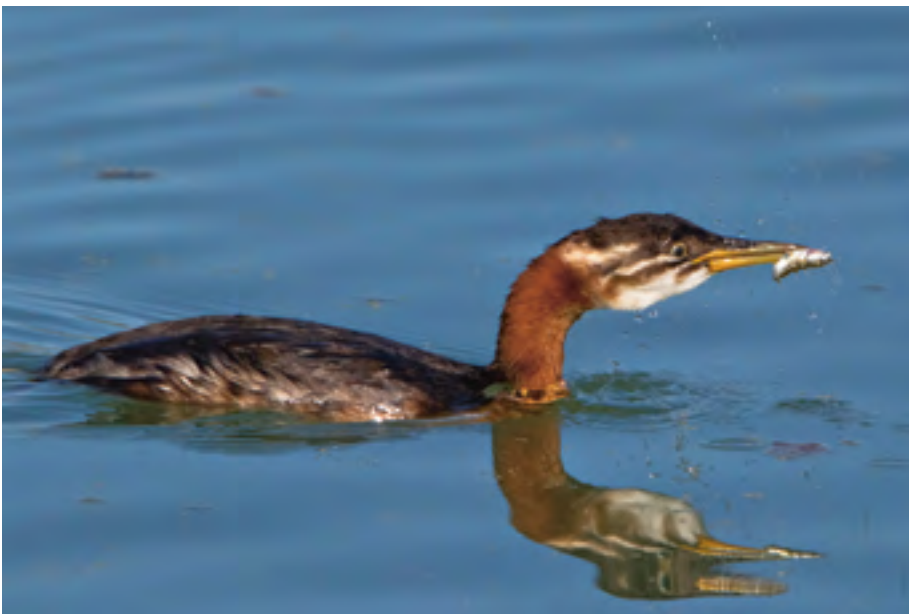
über dem linken Damm direkt über den Köpfen der anwesenden Beobachter, was herrliche Flugaufnahmen dieser grössten bei uns vorkommenden Seeschwalbenart ermöglichte.

Zwei Raritäten aus der Lappentaucher-Familie

Etwas mehr Zeit liessen sich die zwei juvenilen Rothalstaucher, die sich vom 4. bis 29. September 2014 ebenfalls im unteren Teil des Stausees aufhielten. Im Herbst sind viele Jungvögel auf dem Zug nach Süden. Diese geben sich meist zutraulich gegenüber Menschen, da sie noch wenig (negative) Erfahrung mit dieser «Spezies» haben.

Dies war auch bei diesen zwei Vögeln der Fall. In meinen Notizen hielt ich fest: «Nachdem ich am 8. September 2014 die beiden Rothalstaucher unterhalb des Gippinginger Bootssteiges entdeckt hatte, stellte ich mich bei einer Lücke im dichten Schilfgürtel auf, die jedoch nur einen schmalen Blickwinkel auf den Stausee freiließ. Dann passierte eines jener Wunder, die man einfach mit «Fotografen-Glück» bezeichnen muss. Einer der Rothalstaucher hatte einen Stichling gefangen, doch anstatt diesen weit draussen auf dem Wasser direkt zu verschlingen, trug er den Fisch Richtung Ufer. Und nicht nur das, er schwamm direkt auf meine Schilflücke zu, als wollte er mir den Fang stolz präsentieren und fotografisch festhalten lassen. Erst dann schluckte er den Fisch – unglaublich!»

Ein Ohrentaucher – ein naher Verwandter des Rothalstauchers – wählte das Gebiet des «Klingi» für einen Kurzaufenthalt im Februar dieses Jahres aus. Interessanterweise hielt er sich aber nicht auf dem eigentlichen Stausee auf, sondern südlich der Döttinger Brücke im Bereich der Mündung der Surb in die Aare, und damit ausserhalb des Beobachtungsrays der meisten Ornithologen. Aber selbst dort blieb er nicht unentdeckt. Nachdem der Vogel am 1. Februar 2015 von zwei Jungornithologen aus Basel gemeldet wurde, konnte ich den seltenen Gast am darauf folgenden Tag, trotz etwas düsterem Winterlicht, ganz passabel aufs Bild bannen, denn er bewegte sich nahe beim rechten Aareufer.



Rothalstaucher bei Gippingen



Junge Blässgans in einem Graugans-Trupp, fotografiert am 20.12.2014 (links) und am 31.01.2015 (rechts)

Fotos: Bernhard Herzog

Im Gegensatz zu den nach Süden ziehenden Rothalstauchern suchte der Ohrentaucher offenbar verschiedene Überwinterungsplätze auf und zog am 9. Februar weiter, vielleicht an den Bodensee...

Ein Ornithologe aus dem Bodenseegebiet würde die beiden beschriebenen Lappentaucherarten ohnehin nicht als Raritäten bezeichnen, sind sie doch beide dort im Winter regelmässig zu beobachten. Dies zeigt, dass der Begriff «Rarität» neben dem subjektiven Empfinden des Beobachters auch stark vom jeweiligen Standort abhängt. Der Ohrentaucher ist am «Klingi» jedoch ein wirklich seltener Wintergast. In den Aufzeichnungen der «Ornithologischen Arbeitsgruppe Klingnauer Stausee» (siehe Kasten) findet sich der Hinweis: «Zwischen 1980 und 2004 wurden Ohrentaucher in acht Wintern beobachtet. Ausnahmslos wurden nur Einzelvögel im Winterkleid notiert. In den Jahren zuvor traten Ohrentaucher ebenfalls unregelmässig auf.»

Junge Blässgans mit Graugans-Begleitung

Manchmal bleiben seltene Wintergäste auch den ganzen Winter über am Klingnauer Stausee, wie jene juvenile Blässgans, die erstmals am 11. November 2014 mit einer Gruppe von Graugänsen auftauchte. Möglicherweise verlor der Jungvogel auf dem Zug aus den Brutgebieten in der nordrussischen Tundra seine Artgenossen und schloss sich unterwegs den Graugänsen an. Die kleinere Blässgans konnte sich gegen die grösseren Verwandten bestens durchsetzen,

obwohl sie von diesen zwischendurch ge-neckt und gezupft wurde. Auf jeden Fall war sie der «Star» der Truppe und alle wollten immer nur die «Kleine mit der Blässe» sehen oder fotografieren. Dies taten übrigens sehr viele Schweizer Ornithologen, und die Blässgans bot ihnen dazu auch reichlich Gelegenheit, denn sie blieb bis am 2. März 2015. Interessant war, die Entwicklung des Vogels zu beobachten: Der anfänglich schwarze dünne Schnabelgrund des Jungvogels wandelte sich während des Winters in eine kräftige weisse Blässe – ganz nach Lehrbuch. Ebenfalls ein seltener und doch zu erwartender Wintergast am Stausee ist die Rohrdommel. Zwar war sie auch im vergangenen Winter präsent, doch so schön wie im Dezember 2013 konnten wir sie nicht mehr beobachten resp. fotografieren. Nochmals aus meinen Beobachtungsnotizen: «Im Dezember 2013 zeigte sich für kurze Zeit eine Rohrdommel im oberen Teil des Stausees. Der 9. Dezember war einer jener Wintertage, die bereits den nächsten Frühling erahnen liessen. Das Schilf war abschnittsweise noch sehr grün und erinnerte kaum an den Winter. Die Rohrdommel bewegte sich während längerer Zeit am Schilfrand entlang in Richtung Biberbau (Titelbild). Sie legte dabei auch kurze Strecken schwimmend zurück. Meistens schlich sie in ihrer typisch geduckten Haltung oder reckte ihren Hals weit empor – die sogenannte «Pfahlstellung».

Zum Schluss einige Bemerkungen zum Löffler (s. Bild S. 20), der vom 31. Juli bis 25. September 2011 am Klingnauer Stausee

gastierte und zu einem der meist fotografierten Vögel avancierte. Auch er zeigte die «Unbekümmertheit» des Jungvogels und trat den zahlreich anwesenden Fotografen manchmal fast «auf die Füsse». Obwohl es von diesem Vogel sicher Tausende von Bildern gibt – für mich sind sie einmalig. Denn am schönsten war es, mit ihm allein zu sein... am Abend, wenn er sich bei besonderen Lichtstimmungen zeigte.

Bernhard Herzog, Villnachern

Der Teil 2 «Frühlingszug und Sommergäste» folgt im Milan 01-2016

Die Ornithologische Arbeitsgruppe Klingnauer Stausee

...stellt auf ihrer Webseite www.klingnauerstausee.ch Informationen zu einem der bedeutendsten Lebensräume und Rastplätze für Wasservögel und Limikolen in der Schweiz zur Verfügung, mitsamt Beobachtungsdaten und -statistiken zu den einzelnen Vogelarten. Ein jährliches Bulletin wird seit 1960 erstellt und steht ab Jahrgang 2000 kostenlos zum Download bereit. An dieser Stelle sei die Arbeit von Max Ruckstuhl und seinem Team herzlich verdankt!



Lehrmittel aus dem Internet

Inspirationen für den Unterricht

Die Lehrmittelboutique von Marisa Herzog bietet im Internet eine Fülle von Unterrichtsmitteln, Arbeitsblättern und Lehrgängen. Viele Lehrpersonen im deutschsprachigen Raum benutzen diese rege, das beweisen die ca. 25'000 Zugriffe pro Monat. Die Erfahrung für die Erarbeitung der Lehrstoffe schöpft die Autorin aus ihrer langjährigen Tätigkeit als schulische Heilpädagogin in Windisch.

«Ich versuche, den Lernstoff für die Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten so aufzubereiten, dass jedes auf seine Weise seine Ziele erreichen kann. Mir ist es wichtig, Lehrmittel einzusetzen, die den verschiedenen Lerntypen gerecht werden», erklärt Marisa Herzog die Motivation für ihre Lehrmittelboutique, die in der Zwischenzeit zu ihrer Haupttätigkeit geworden ist. «Es fasziniert mich, selber Unterrichtsmittel herzustellen, mit denen es den Kindern Freude macht, zu lernen. Vor diesem

Hintergrund und weil ich davon ausgehe, dass es viele Kolleginnen und Kollegen gibt, die ähnlich denken wie ich, gestalte ich Arbeitsblätter, Werkstätten und Lehrgänge und stelle sie gerne einem weiteren Kreis zur Verfügung.»

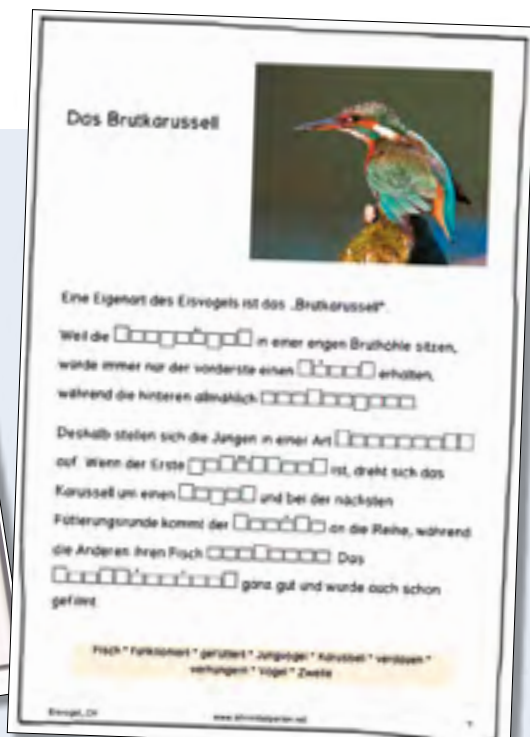
Die Themenauswahl deckt sowohl schulische Fächer ab wie Mathematik oder Sprache (Grammatik, Leseförderung, Wortschatz), als auch Sachthemen aus den Bereichen Geschichte/Geographie, Chemie/Physik, Mensch und Gesellschaft. Den naturkundlichen Themen ist eine breite Auswahl von Themenheften gewidmet wie etwa «Der Baum erzählt...», «Am Weiher», «Fledermäuse», «Fuchs und Dachs» u.v.m. Seit Anfang dieses Jahres wird jeweils ein «Vogel des Monats» mit Text und Bildern vorgestellt. Es geht darum, den Schülern eine bekannte Vogelart näherzubringen. Neben den reinen Informationen zur Vogelart finden sich darin, wie bei allen Lehrheften, Übungsblätter, Quizfragen und Kurzgeschichten zum Erzählen.

Die Website www.lehrmittelboutique.net, auf der viele dieser Materialien kostenlos heruntergeladen werden können, wurde während acht Jahren mehr als drei Millionen Mal besucht. Daraus gelangten Tausende Arbeitsblätter in die Schulstuben der Schweiz, Deutschlands und Österreichs, aber auch nach Italien, Frankreich, Luxemburg, Rumänien, Ungarn usw. Vor vier Jahren verkleinerte Marisa Herzog die Lehrmittelboutique. Sie überarbeitete einen grossen Teil der Lehrmittel daraus, und veröffentlichte sie neu auf ihrer zweiten Website www.lehrmittelperlen.net. Um einen Teil der hohen Auslagen für den Server und den Unterhalt der Website abzudecken, erhebt sie für den Zutritt zu den Lehrmittelperlen einen Unkostenbeitrag von CHF 30.- pro Jahr. Die Lehrmittelboutique wird als kostenfreie Plattform weitergeführt.

www.lehrmittelboutique.net
www.lehrmittelperlen.net



Aus dem Lehrheft Marienkäfer (auf www.lehrmittelperlen.net)



Aus dem aktuellen «Vogel des Monats» (auf www.lehrmittelboutique.net)



In Aarau 500 Brutpaare gezählt

Kanti macht auch Mauersegler flügge

Die Stadt Aarau führte 2013 zusammen mit BirdLife Aarau ein Mauer- und Alpenseglerinventar durch (s. Milan 2_2014). Nachdem inzwischen alle Auswertungen beendet sind, erschien kürzlich folgender Artikel in der Aargauer Zeitung.

In der Stadt Aarau sind 500 Brutpaare des blitzschnellen Mauerseglers gezählt worden, sehr viele an der alten Kantonschule. Das hat auch Bruno Zeller überrascht. Der pensionierte Lehrer ist Ehrenmitglied des Natur- und Vogelschutz/BirdLife Aarau und hat mit sehr viel Engagement wesentlich dazu beigetragen, dass die Brut- und Nistplätze der Mauer- und Alpensegler in der Stadt inventarisiert werden konnten. Dass dabei an der Alten Kanti die wohl grösste Mauerseglerkolonie im Kanton, wenn nicht sogar im Schweizer Mittelland nachgewiesen werden konnte, sei schon eine Sensation, sagt er. 159 Brutpaare leisteten im letzten Sommer den Kantenschülern Gesellschaft.

Der Mauersegler ist tatsächlich ein viel gesehener Sommergast in Aarau. Nur an wenigen Standorten konnten allerdings die selteneren Alpensegler nachgewiesen werden. Der Alpensegler zählt gemäss aktueller Roter Liste der Brutvögel zu den gefährdeten Arten. An acht Standorten wurden 18 Alpensegler-Brutpaare nachgewiesen.

Die Mauer- und Alpensegler, ursprünglich Felsenbrüter, nisten heutzutage hauptsächlich in Nischen an Gebäuden und gehören somit zu den Arten, welche direkt von Bau- und Renovationsmassnahmen betroffen sind. «Da die beiden Arten sehr standorttreu sind, reagieren sie mit starken Verlusten auf das Verschwinden ihrer Nistplätze», hält die Stadt Aarau zum Abschluss der Inventararbeiten fest.



Dank des langjährigen Engagements von BirdLife Aarau hat der Seglerschutz in Aarau bereits eine längere Geschichte. Seit den 80er Jahren habe insbesondere «Seglervater» Zeller bei Neubauten oder Renovationen die Montage von Nistkästen in die Wege geleitet, teilt die Stadt mit. Insgesamt 478 Nistplätze wurden so geschaffen. Die Belegung der Nistkästen hat der Verein gut dokumentiert. Über die natürlichen Nistplatzstandorte, welche von Bauprojekten und Renovationen viel stärker betroffen sind, war bis anhin aber wenig bekannt. Dank dem Engagement einer Gruppe Freiwilliger von BirdLife Aarau habe diese Wissenslücke geschlossen werden können. Unter der Leitung der Seglerexpertin Iris Scholl durchstreiften die Vogelbegeisterten während der Seglersaison unermüdlich Aarauer Strassen, den Blick suchend gegen die Dächer gerichtet. An 150 Standorten konnten fast 550 Mauerseglerbrutpaare nachgewiesen werden.

«Das ist ein rechter Betrieb»

«An der Nordseite der Alten Kanti haben wir jeweils einen rechten Betrieb beobachtet», sagt Zeller. Er wusste um die vielen Löcher, durch welche die Vögel zu den Nestern und Jungvögeln gelangen. Damit der Nistplatz als bewohnt gelten konnte, musste Zeller mindestens zwei oder mehr

Einflüge registrieren. «Die Beobachtungen waren recht mühsam und aufwendig», sagt er.

Doch als im Juni die Jungvögel vorwiegend ihre Köpfe aus den Dächern streckten, wusste er, dass sich die Mühe lohnte. Die Jungvögel haben übrigens nur wenige Wochen Zeit, um ihre Flügel zu trainieren.

Bereits Ende Juli ziehen sie jeweils wieder Richtung Süden.

Den Seglern wird geholfen

Die Vorkommen der Mauersegler in Aarau seien mit anderen Städten vergleichbar, schreibt die Stadt.

Durch die grosse Kolonie an der Alten Kantonsschule seien sie vielleicht sogar leicht höher.

«Die Zahlen sollen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass in den letzten Jahren viele ehemalige Gebäudenistplätze durch Sanierungen verloren gegangen sind.» Dies gelte es zukünftig zu verhindern. Auf der Basis des neu erlangten Wissens aus dem Seglerinventar hat die Stadt deshalb eine Reihe von Massnahmen zum Schutz und zur Förderung der beiden Segler-



Mauersegler nah

Foto: Klaus Roggel

Seglerinventar

Die Daten des Seglerinventars sind auf dem Geoportal der Stadt Aarau einsehbar auf www.aarau.ch/geoportal



Mauersegler in voller Spannweite

Foto: Beat Rüegger

arten beschlossen. Dazu gehören unter anderem die Umsetzung von Schutz- bzw. Ersatzmassnahmen bei Neubauten und Sanierungen, gezielte Fördermassnahmen für die selteneren Alpensegler und nicht zuletzt die Sensibilisierung der Bevölkerung für die faszinierenden Vögel.

Dass das funktionieren kann, bestätigt Bruno Zeller. «Ich werde immer wieder von Architekten und Hauseigentümern angesprochen.» In den wenigsten Fällen sei es ein Problem, Nistgelegenheiten für die Segler in die Bauprojekte zu integrieren.

*Hubert Keller,
Aargauer Zeitung*



Nistkästen werden gerne genutzt

Foto: Beat Rüegger



Windanlagen dürfen Natur und Vögel nicht beeinträchtigen



Windanlagen birgen Gefahren für Vogelwelt

Foto: SVS/BirdLife Schweiz

Immer mehr Windenergieanlagen werden geplant. Diesen Sommer lagen mitten in den Ferien gleich drei Projekte für Windparks öffentlich auf. BirdLife Schweiz unterstützt die Energiewende und die Förderung

erneuerbarer Energien, doch darf dies nicht auf Kosten der Natur gehen. Bei Projekten muss sehr genau abgeklärt werden, ob sie Brutgebiete von gefährdeten Arten beeinträchtigen, ob sie Lebensräume voneinander trennen und ob neue Erschliessungen die Vogelwelt zusätzlich stören. Kollisionen mit den Rotoren auf Nahrungsflügen oder auf dem Vogelzug sind also keineswegs die einzige Gefährdung von Vögeln durch Windanlagen.

In den drei Projekten dieses Sommers, Grenchenberg SO, Mollendruz VD und Bourg-St-Pierre VS, erhoben BirdLife Schweiz und verschiedene andere Umweltorganisationen Einsprache oder Beschwerde. Unserer Einschätzung nach dürften diese Projekte gar nicht bewilligt werden, da sie das übergeordnete Naturschutzrecht verletzen. Die Rechtmässigkeit

lässt sich aber durch ein neutrales Gericht nur überprüfen, wenn Einsprache oder Rekurs gemacht wird.

Es gibt durchaus auch Projekte von Windanlagen, welche Natur und Vögel wenig beeinträchtigen, zum Beispiel die Anlage von Haldenstein im Churer Rheintal, die an einer Autobahn neben einer Hochspannungsleitung steht. BirdLife Schweiz erhob denn auch dort keine Einsprache, nachdem fundierte vorgängige Studien ergaben, dass weder wertvolle Lebensräume zerstört würden, noch ein hohes Kollisionsrisiko vorhanden wäre. Von dieser einzelnen Turbine in günstiger Lage nun zu schliessen, dass Windanlagen generell kein Problem für Vögel seien, ist aber nicht statthaft. Lesen Sie mehr zum Thema und zum Beispiel Haldenstein unter www.birdlife.ch/wind.

Neues Projekt von BirdLife Schweiz in der Gemüsekammer der Schweiz

Diesen Frühling brütete der gefährdete Kiebitz erstmals seit rund 15 Jahren wieder erfolgreich im Grossen Moos. Das

war möglich, weil BirdLife Schweiz 2015 ein neues grosses Projekt zum Schutz der Kulturlandvögel in der Gemüsekam-

mer der Schweiz startete. So half BirdLife zusammen mit den kantonalen und lokalen Projektpartnern bei der Ankunft der Vögel sogleich mit Schutzmassnahmen. Die Anstalten von Bellechasse, wo sich die Kiebitze ansiedelten, machten spontan mit und zögerten auf der betreffenden Parzelle die Maisansaat bis zum Brutende der Kiebitze hinaus.

Das Projekt von BirdLife Schweiz, Berner Vogelschutz BVS, Berner Ala, IBA-Gruppe Grosses Moos, Stiftung Biotopverbund Grosses Moos sowie der Natur- und Vogelschutzvereine von Biel, Kerzers, Laupen, Münchenbuchsee und Wohlen soll auch weiteren Arten wie der Grauammer, dem Steinkauz und der Dorngrasmücke helfen und dauert in der ersten Phase vier Jahre.

Dank verschiedenen Massnahmen wurde es möglich, dass auf diesem Acker wieder Kiebitze brüten



Kiebitz

Foto: Michael Gerber / birds-online.com

Foto: Stephan Strebler



BirdLife-Report zeigt das ganze Ausmass des illegalen Zugvogelfangs

Sie werden illegal abgeschossen oder mit Netzen oder Leimruten gefangen: Rund 25 Millionen Zugvögel verenden jedes Jahr elendig in den Ländern rund um das Mittelmeer. Das zeigt der erste umfassende Bericht zu diesem Thema, den BirdLife International kürzlich veröffentlichte. Der SVS/BirdLife Schweiz unterstützt seine BirdLife-Partner im Mittelmeerraum im Kampf gegen die Wilderei regelmässig.

Am meisten von der illegalen Jagd betroffen sind gemäss der BirdLife-Studie Buchfinken (2,9, Millionen pro Jahr), Mönchsgrasmücken (1,8 Mio.), Wachteln (1,6 Mio.) und Singdrosseln (1,2 Mio.). Ein weiteres trauriges Beispiel ist die Turteltaube: Ihr europäischer Bestand sank in den letzten 15 Jahren um 30 Prozent – in einigen Ländern sogar um 90 Prozent. Trotzdem werden noch immer über eine Million Tur-

teltauben pro Jahr abgeschossen. BirdLife International will mit seinen Partnern im Mittelmeerraum den Kampf gegen das unwürdige Treiben verstärken. BirdLife Schweiz ist bereit zu helfen.



Werner Müller




Mönchsgrasmücke im Netz, Zypern




Illegales Fangnetz wird durch die Polizei konfisziert, Zypern

Fotos: BirdLife International (Claire Thompson)

Inserat



vogelwarte.ch



Vogelwarte-Reisen 2016
 Vogelkundliche Reisen in Europa
 unter dem Patronat der Schweizerischen Vogelwarte
www.arcatour.ch | Telefon 041 729 14 20

12. – 19. März 2016 | Portugal
 Algarve und Alentejo – Die ornithologischen Juwelen der Iberischen Halbinsel

07. – 16. April 2016 | Spanien
 Frühling in der Spanischen Extremadura und im Coto Doñana-Nationalpark

06. Mai – 16. Mai 2016 | Nord-Griechenland
 Kerkin- und Vistonis-See, Nestos- und Evros-Delta

07. Mai – 15. Mai 2016 | Polen
 Bialowieza-Urwald und in den Biebrza-Sümpfen

17. Mai – 24. Mai 2016 | Greifswald und unteres Peenetal
 Im grössten zusammenhängenden Niedermoorgebiet Mittel- und Westeuropas

23. Mai – 28. Mai 2016 | Französischer Jura
 Reiche Lebensräume zwischen Auenwald und Steinschluchten



Wildtiere

Es braucht funktionsfähige Korridore

Der wachsende Siedlungsbrei und die stark befahrenen Verkehrswege stellen Wildtiere zunehmend vor grosse Probleme. Sie können die Landschaft kaum mehr durchqueren, und ihre traditionelle Wanderrouten und die grossräumige Verbindung Schwarzwald-Voralpen sind unterbrochen. Wildtierkorridore sollen die Wanderung und den Austausch von Wildtierpopulationen ermöglichen und für die Zukunft sicherstellen.

Wildtiere bewegen sich, v. a. um Schutz, Nahrung oder Ruhe zu suchen oder sich fortzupflanzen. Dafür benötigen sie einen geeigneten, d. h. auch genügend grossen Lebensraum.

Besonders Säugetiere haben aufgrund ihres ausgeprägten Sozialverhaltens und ihres hohen Energieverbrauchs (Warmblüter) grosse Raumansprüche. Sie legen für ihre Nahrungssuche zum Teil weite Strecken zurück. Iltis und Baummarder z. B. nutzen im Jahresverlauf ein Gebiet bis 10 km². Eine Wildschweinrotte kann ihr

Streifgebiet im Jura bis auf 30 km² ausdehnen. Und der Luchs als Grossraubtier sucht sich Nahrung in einem Gebiet von 250 km², was flächenmässig etwa dem Kanton Schaffhausen entspricht.

Das sind erstaunliche Leistungen. Wenn Einzeltiere aber einen neuen Lebensraum besiedeln müssen, weil es für sie am alten Ort keinen Platz mehr hat oder weil sie als Jungtiere vertrieben werden, können sie noch weit grössere Distanzen zurücklegen.

Eingeschränkte Bewegungsfreiheit

Dieses Bewegungsverhalten führt zwangsläufig zu Konflikten mit den Nutzungsansprüchen des Menschen. Wir nehmen immer mehr Raum ein und gestalten ihn, weitgehend ohne Rücksicht auf die schwächeren Mitbewohner, nach unseren Bedürfnissen um – für Siedlungen, für die Verkehrsinfrastruktur, für Freizeitaktivitäten, für eine hochtechnisierte Landwirtschaft. Die heutige Kulturlandschaft stellt so für viele Tierarten ein Problem dar: Die benötigten Lebens-



Der Iltis bewegt sich bevorzugt entlang von Gewässern. Bei Renaturierungen und Hochwasserschutzvorhaben wird heute darauf geachtet, dass auch für Landlebewesen eine durchgängige Verbindung entlang von Fließgewässern besteht.

Foto: Thomas Marent

räume sind eingegrenzt, zerschnitten und ungenügend vernetzt. In den Aargauer Flusstälern stehen den Wildtieren heute durchschnittlich nur noch 0,5 km² unzerschnittene Flächen zur Verfügung, im Jura immerhin noch 3 km².

Zum Glück sind Säugetiere sehr lernfähig. Sie können ihr Verhalten an die sich verändernden Bedingungen in den verschiedenen Lebensräumen anpassen. Es gibt sogar Tierarten, wie z. B. der Fuchs oder der Steinmarder, die sich in unmittelbarer Nähe des Menschen ganz gut zurechtfinden. Was ihnen aber zu schaffen macht, sind Situationen, die ihre Bewegungsfreiheit einschränken. Mauern, Wildzäune, kanalisierte Bäche, Verkehrswege oder deckungsarmes Gelände können sogar für grössere Säuger unüberwindbare Hindernisse darstellen. Und wenn sie sich dann doch entschliessen, eine Hauptstrasse zu überqueren, finden sie oft den Tod. **Allein 2014 starben im Aargau auf den Verkehrswegen 1164 Füchse, 1198 Rehe, 435 Dachse, 119 Steinmarder und 59 Feldhasen.**

Autobahn A1 als totale Barriere. Hier gibt es für Tiere kein Durchkommen.

Foto: Odile Bruggisser, Sektion Natur und Landschaft





Ein «grünes Wegnetz» ist überlebenswichtig

Zum Überleben sind die für Säugetierpopulationen geeigneten Lebensräume einzeln oft zu klein. Die Tiere brauchen deshalb ein eigenes Wegnetz, auf dem sie gefahrlos in angrenzende Gebiete gelangen oder weite Wanderungen unternehmen können, und das ihnen den Austausch mit Artgenossen ermöglicht. So bleibt auch ein lokales Verschwinden einer Tierart, z. B. nach dem Auftreten einer Krankheit oder nach einem strengen Winter, ein vorübergehendes Ereignis, da sich die Art aus benachbarten Lebensräumen wieder ansiedeln kann.

Nebst den Verkehrsnetzen des Menschen wie Autostrassen, Eisenbahntrassees oder Velowegen braucht es deshalb ein «grünes Wegnetz» für die Wildtiere. Dieses normalerweise an den Siedlungen vorbeiführende überregionale Vernetzungssystem mit den Wildtierkorridoren, in der Literatur oft als Ausbreitungs- oder Wanderachsen bezeichnet, ist ein wichtiges Standbein der sogenannten ökologischen Infrastruktur der Schweiz. Es ist für die

Tierarten überlebenswichtig. Seine Durchgängigkeit muss erhalten oder dort, wo sie nicht mehr vorhanden ist, wieder hergestellt werden.

Eine ökologische Infrastruktur zu schaffen ist eines der zehn Ziele der vom Bundesrat im Jahr 2012 verabschiedeten Biodiversitätsstrategie Schweiz und Teil des vorgesehenen Aktionsplans des Bundes. Bereits vor vierzehn Jahren hat der Bund überregionale Ausbreitungsachsen und Wildtierkorridore ausgeschieden. Ursprünglich gab das Bundesamt für Umwelt die Wildtierkorridore als unverbindliche Grundlage zur überregionalen Vernetzung von Lebensräumen heraus. Das Bundesgericht stellte die Wildtierkorridore in seinem Entscheid gegen eine militärische Ausbildungsanlage für Wasserfahrzeuge im Wildtierkorridor Böttstein-Villigen 2001 jedoch den wertvollen nationalen Biotopen gleich. Es anerkannte damit, dass zu einem umfassenden Schutz nicht nur die hochwertigen Lebensräume selber gehören, sondern auch die wichtigsten Abschnitte auf dem «grünen Wegnetz» – die Wildtierkorridore.

Wildtierkorridore und kantonaler Richtplan

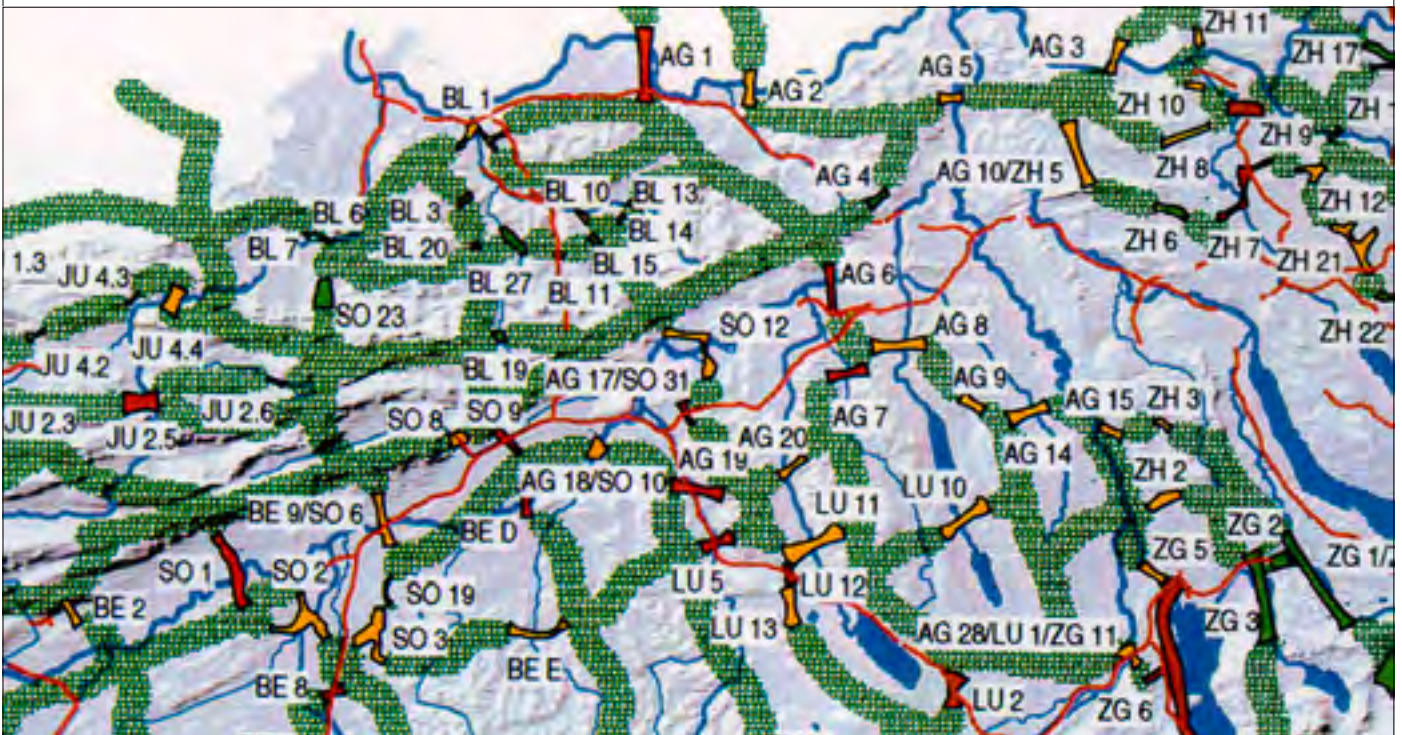
Der Richtplan des Kantons Aargau enthält heute die überregionalen Ausbreitungsachsen und 31 Wildtierkorridore von nationaler und kantonaler Bedeutung. Mit drei Entscheiden in den Jahren 1996, 2005 und zuletzt 2011 stimmte der Grosse Rat zu, die Wildtierkorridore im Richtplan mit den entsprechenden Planungsgrundsätzen und -anweisungen festzusetzen.

Der Auftrag an die kantonalen und kommunalen Behörden lautet:

- die Lebensraumvernetzung grossräumig wiederherzustellen,
- Beeinträchtigungen von Ausbreitungsachsen und Wildtierkorridoren zu vermeiden,
- Aufwertungen in den Wildtierkorridoren zu fördern,
- die Durchgängigkeit der Wildtierkorridore zu sichern, z. B. auch mit Landerwerb,
- Ertragsminderungen und Wertverluste der Land- und Waldwirtschaft in den Wildtierkorridoren abzugelten und
- für eine langfristige Finanzierung dieser Massnahmen zu sorgen.

Ausschnitt aus dem «grünen Wegnetz» der Schweiz mit Ausbreitungsachsen (grüne Bänder) und Wildtierkorridoren (rot = unterbrochen, gelb = beeinträchtigt, grün = intakt).

Abbildung aus BUWAL, 2001





Die Unterführung der SBB 4-Spur Strecke im Suret-Wald wurde im Jahr 2013 auf 15 m verbreitert und mit Leit- und Versteckstrukturen für Wildtiere ausgestattet. Sie ist für den Menschen gesperrt.

Foto: Oekovision GmbH, Widen

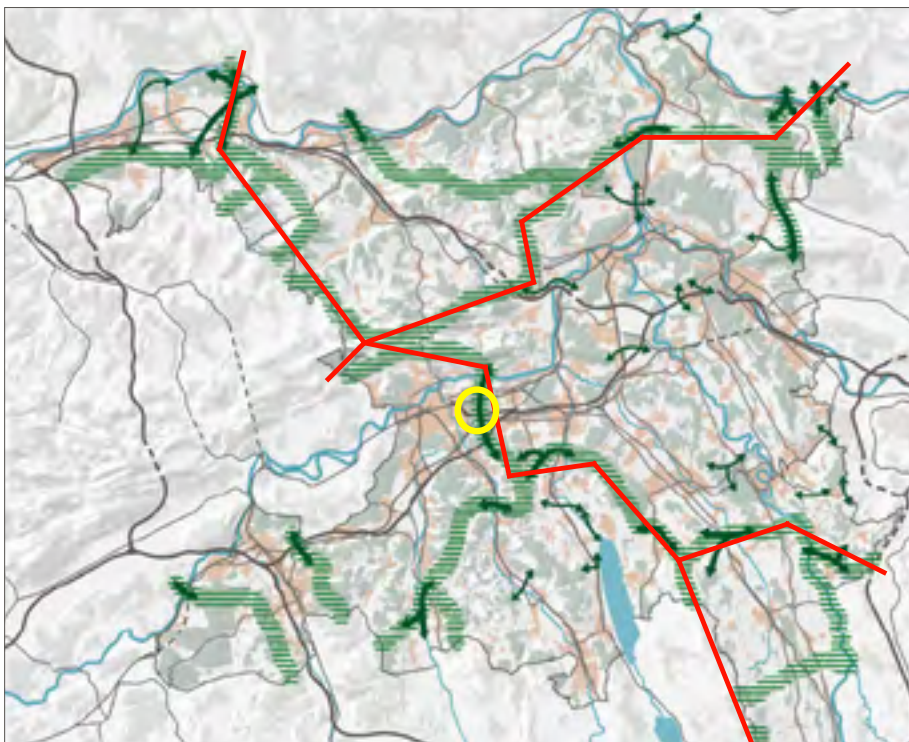
Diese Forderungen lassen sich nicht in drei, vier Jahren verwirklichen. Ein vom Kanton 2003 erarbeitetes Gesamtkonzept zur Sanierung aller 31 Wildtierkorridore legt für einen Zeithorizont bis 2030 Ziele, Prioritäten und Massnahmen fest. Dann sollen drei Viertel des Kantons für die

Wildtiere ausreichend vernetzt und die zwei Hauptachsen durch den Kanton, für die er eine besondere Verantwortung trägt, durchgängig sein.

Was läuft im Wildtierkorridor «Suret»
Der «Suret» im Raum Hunzenschwil-

Aarau/Rohr wäre der wichtigste Wildtierkorridor im Kanton Aargau, bildet er doch die letzte verbliebene, überwiegend bewaldete Lücke im intensiv genutzten Siedlungsband des Aare- und Limmattals. Dieser Korridor wird allerdings von zwei Autobahnen, zwei stark befahrenen Kantonsstrassen und zwei Bahnlinien durchschnitten und gilt heute als unpassierbar. Ohne die Sanierung des «Suret» bleibt die einzige Verbindung zwischen Jura und Mittelland im Aargau für Wildtiere unterbrochen, und damit auch die durch den Kanton verlaufende, national bedeutende Nord-Süd Ausbreitungsachse Schwarzwald-Jura-Mittelland-Voralpen. Kanton und Bund arbeiten zurzeit an der koordinierten Projektierung der notwendigen Querungsbauten, basierend auf dem parallel zum kantonalen Gesamt-sanierungskonzept erarbeiteten Masterplan für den Wildtierkorridor «Suret» aus dem Jahr 2003. Als erstes stellte die SBB 2013 mit der Verbreiterung der beiden Unterführungen von 5 m auf 12 bzw. 15 m sicher, dass Wildtiere die 4-Spur Strecke im Suret-Wald gefahrlos unterqueren können. Es folgten 2014 der Kleintierdurchlass und das Vernetzungsprojekt an der Kantons-

Abbildung aus: Kantonaler Richtplan, Teilkarte L2.6, 2011 ergänzt mit den Hauptachsen aus dem Gesamtkonzept



Im Richtplan des Kantons Aargau sind die überregionalen Ausbreitungsachsen (grüne Bänder) und die Wildtierkorridore (grüne Pfeile) aufgeführt. Die dazugehörigen Planungsanweisungen und Handlungsgrundsätze verpflichten die Behörden, die Durchgängigkeit dieses Wegnetzes zu erhalten oder wieder herzustellen. Die zwei Hauptachsen (rote Linien) sind Teil der Strategie des Gesamtkonzepts von 2003. Der Wildtierkorridor «Suret» (gelber Kreis) ist für die Nord-Süd-Achse von zentraler Bedeutung.



Ein Rehbock nutzt die auf 15 m verbreiterte östliche SBB-Unterführung im «Suret» sogar am Tag
Foto von montierter Kamera: Stefan Suter, WLS.CH

strasse K247 zwischen Suhr und Hunzenschwil. Bis 2019 sollen alle weiteren Hindernisse mit Wildtierbrücken, Kleintierdurchlässen und Wildwarnanlagen ausgestattet und der Lebensraum im «Suret» insgesamt aufgewertet sein.

Querungsbauwerke sind erfolgreich

Im Kanton Aargau gibt es bei den Säugetieren in den letzten Jahren einige Anzeichen für eine positive Entwicklung. Im Jura leben wieder Luchse, die Waldgämse breitet sich dort aus, der Rothirsch drängt aus dem Süden in den Kanton, und der Biber fühlt sich offenbar wohl an unseren Gewässern.

Damit die Tiere sich weiter ausbreiten können und nicht an den Hauptverkehrsachsen oder Siedlungsbändern anstehen, braucht es zusätzliche Massnahmen zugunsten des «grünen Wegnetzes». Dass sich die oft kostspieligen Wildtierbauwerke lohnen, zeigen die Erfolgskontrollen: Mit Fotokameras und Spurentaxationen im Schnee werden nach der Erstellung solcher Bauten die Tierbewegungen über eine gewisse Zeitperiode systematisch dokumentiert. Die Resultate sind z. B. beim Baregg und seit neuem auch im «Suret» überaus erfreulich.

Quellen:

Müri, H., Mosler, Ch., Wernli, R., Gremminger, T. & P. Voser, 2010.

Grundlagenbericht Wildtierkorridore. Umwelt Aargau Sondernummer 31, Aarau.

BUWAL, 2001. Korridore für Wildtiere in der Schweiz, Schriftenreihe Umwelt Nr. 326, BUWAL, Bern.

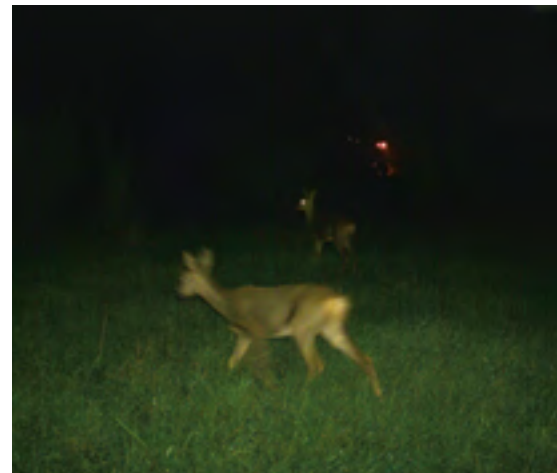
Richtplan Kanton Aargau, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abt. Raumentwicklung, Aarau 2011.

Kantonale Jagdstatistik 2014, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abt. Wald.

Im Wildtierkorridor «Suret» konnte mit der Ausweitung der beiden SBB-Unterführungen und der Neugestaltung ihrer Umgebung im Suret-Wald endlich erreicht werden, dass Rehe die SBB 4-Spur Strecke unterqueren. Auch weitere Zielarten wie Fuchs, Dachs, Marder, Iltis und Igel gebrauchen heute die Unterführungen. Sehr aufschlussreich und erfreulich ist auch, dass die östliche Unterführung – im Gegensatz zur zweiten Unterführung für alle menschlichen Aktivitäten gesperrt – vom Reh sehr viel häufiger begangen wird. Vor dem Umbau gab es keine Anzeichen, dass Rehe die beiden Unterführungen benutzen: Ein vierjähriges Monitoring in den 90er Jahren und eine Wiederholung des Monitorings 2011/2012 zur Dokumentation des Ausgangszustands vor dem Umbau machten deutlich, dass Rehe die beiden engen, mit steilen Wegböschungen tief eingeschnittenen alten Unterführungen der SBB nicht passierten.

In den beiden Wildtierkorridoren beim Baregg nutzen alle erwarteten Tierarten die 2004 erstellten Wildtierbauwerke. Bereits kurz nach dem Bau der Unterführung unterquerten Rehe die Mellingerstrasse. Eine Rehfamilie mit drei Kitzen suchte sich 2013 die Wildnis zwischen der Grünbrücke über der Birmenstorferstrasse und der Wildtierunterführung unter der A1 als Lebensraum aus. Jungfüchse spielen auf der Grünbrücke. Dachs und Fuchs sind häufige Besucher der Wildtierunterführung. Und auch gefährdete Tierarten wie der Baummarder, der Feldhase oder der Iltis werden in der Unterführung nachgewiesen.

Thomas Gremminger,
Sektion Natur und Landschaft



Rehe im Zwischenbereich von Grünbrücke Birmenstorferstrasse und Wildtierunterführung A1 beim Baregg
Foto von montierter Kamera: Stefan Suter, WLS.CH



Spielende Jungfüchse im Zwischenbereich von Grünbrücke Birmenstorferstrasse und Wildtierunterführung A1 beim Baregg
Foto von montierter Kamera: Stefan Suter, WLS.CH



Dachs in der Wildtierunterführung A1 beim Baregg
Foto von montierter Kamera: Stefan Suter, WLS.CH



Inserate

Milan – Jetzt abonnieren!

Mit der Zeitschrift Milan will BirdLife Aargau die Freude an der Natur wecken. Im aktuellen Heft erfahren Sie viel Wissenswertes über den Naturschutz im Aargau. Sie können den Milan (4 Ausgaben) zum Preis von Fr. 30.– abonnieren oder mit einem Geschenk-Abonnement Freude bereiten.

BirdLife Aargau, Pfrundweg14, 5000 Aarau, 062 844 06 03
info@birdlife-ag.ch



Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 3_2015:

1: Madagaskar

2: Ton

3: 200 km

Je 1 Buch «Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz - Singvögel» aus dem Haupt Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Jeannine Pauli, Rheinfelden
- Rolf Schweizer, Möhlin
- Walter Schneeberger, Strengelbach

Herzliche Gratulation und viel Spass beim Lesen!

Leserwettbewerb

Frage 1: Seit wie vielen Jahren findet im Seetal ein Naturerlebnistag statt?

Frage 2: Welche Pflanze gilt als ökologische Kennart der frischen Magerwiese?

Frage 3: Wie viele Wildbienenarten kommen im Gebiet Eriwis vor?

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch

«Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz – Nicht-Singvögel»

von Balzari et al., im Wert von je Fr. 41.–. Wir danken dem Haupt Verlag AG (www.haupt.ch) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

Teilnahmecoupon

Antwort 1: 5 Jahre 10 Jahre 15 Jahre

Antwort 2: Kleines Knabenkraut Helmorchis Bienenragwurz

Antwort 3: ca. 50 ca. 75 ca. 100

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Mailadresse

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau
oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2016 Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



Balzari et al.

Vogelarten Deutschlands, Österreichs u. der Schweiz – Nicht-Singvögel

Der Bestimmungsführer für alle Arten

1. Auflage 2013, 400 Seiten,
285 Karten, 564 Fotos, Flexibroschur,
15,5 x 22,5 cm, 1004 g

Fr. 41.–, + Porto

ISBN: 978-3-258-07750-5

Deutschland, Österreich und die Schweiz zeichnen sich dank unterschiedlichen Lebensräumen durch eine aussergewöhnlich reiche Vogelwelt aus: Von den Watvögeln an der Nordseeküste bis zu den Gebirgsarten im Alpenraum können fast alle mitteleuropäischen Arten angetroffen werden. «Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz» beschreibt die Bestimmungsmerkmale, Verwechslungsmöglichkeiten, den Lebensraum sowie weitere spannende Charakteristika der beobachtbaren Arten.

Für Vogelfreunde vom Einsteiger in die Vogelbeobachtung bis zum versierten Ornithologen ein unverzichtbares Nachschlagewerk in bewährter Haupt-Qualität!



naturama
das Aargauer Naturmuseum

Naturama Kursprogramm Naturschutz 2016 Natur fördern im Aargau: Selber aktiv werden!

Foto: Thomas Baumann



Rotary Naturama Einsatz

- Wie wird ein Spielplatz kind- und naturgerecht gestaltet?
- Wie werden Nisthilfen in Parks und Obstgärten zielgerichtet eingesetzt?
- Welche Chancen bieten die neuen Landschaftsqualitätsbeiträge?
- Wie kann ich das AGIS-Geoportal für meine Naturschutz-Projekte nutzen?

Das Naturschutz-Programm des Naturama Aargau bietet naturinteressierten Berufsleuten, Behörden, Vereinen und Privaten zahlreiche **Weiterbildungskurse rund um die Aargauer Natur**. Die im Auftrag des BVU angebotenen Veranstaltungen vermitteln Basiswissen und konkrete Handlungsanleitungen und ermöglichen es den Teilnehmenden, selber für die Natur tätig zu werden. Vorkenntnisse sind keine nötig.

Ab Januar können die Kursangebote 2016 unter www.naturama.ch/veranstaltungen gebucht werden.

Neben den zweistündigen Naturschutz-Kursen mit den Schwerpunkten **Wald, Siedlung und Landwirtschaft** bieten die **Artenkenntnis-Kurse** mit jeweils drei Theorieabenden und drei Exkursionen einen vertieften Einblick in die Welt der **Aargauer Fische und Amphibien**. Bei den **Familienexkursionen** steht das Naturerlebnis im Vordergrund: Kinder bauen zusammen **mit den Eltern, der Tante oder dem Götti Unterkünfte für Stadteidechsen**, durchstreifen den Wald auf einem Foxtrail oder fällen mit dem Förster einen Baum. Für Firmen, Vereine und Familienanlässe organisiert das **Naturama Events** mit kompetenten **Führungen in der Natur**, zum Beispiel mit Booten in die schönsten **Auengebiete des Aargaus** oder mit **Schaufel und Pickel** bei einem Arbeitseinsatz in einem Naturschutzgebiet.

birdlife aargau

Symposium Segler, Schwalben & Co.: Verbreitung, Schutz und Zugverhalten

Foto: Marcel Burkhardt



**Mittwoch, 13. Januar 2016, 19:30 – 21:30 Uhr,
Naturama Aarau, Mühlbergsaal**

Eine Ortschaft ohne Segler und Schwalben ist kaum vorstellbar. Nichtsdestotrotz nehmen ihre Bestände teilweise ab. Im Rahmen der SVS-Kampagne «Biodiversität im Siedlungsraum» präsentieren wir Ihnen die neusten Forschungsergebnisse über die Flugkünstler und zeigen auf, wie sie sich am besten inventarisieren und schützen lassen. **Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Es ist keine Anmeldung nötig und der Eintritt ist frei. In der Pause wird ein Apéro offeriert.**

**Andres Beck, Kantonaler Fledermausschutzbeauftragter:
Schutz von gebäudebrütenden Vogelarten im Aargau**

Anhand verschiedener Fallbeispiele wird aufgezeigt, wie Segler, Schwalben oder Dohlen im Kanton Aargau konkret geschützt werden.

Stephanie Michler, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Mehlschwalbenzählung 2012-2014: Wo ist die kleine Flugkünstlerin noch zu Hause? Mehlschwalbenbestände nehmen in der Schweiz seit Jahren ab. Der Vortrag präsentiert neuste Zahlen einer schweizweiten Erhebung von Neststandorten.

Christoph Meier, Schweizerische Vogelwarte Sempach Reisefreudige Aargauer: Zugverhalten der Alpensegler von Baden und Lenzburg

Dank neusten Forschungsmethoden wissen wir heute, wo unsere Alpensegler überwintern und wie sie sich auf dem Zug verhalten.

Iris Scholl, Büro für Verhaltensforschung und Oekologie

Seglerinventar Aarau 2013/2014: Wie lassen sich Segler am besten erfassen?

Die Koordinatorin des Seglerinventars Aarau erzählt aus der Praxis, worauf es bei einer Inventarisierung der ursprünglichen Felsenbrüter ankommt.



Kurs Naturschutzberater 2016 / 2017

Fotos: Hans-Ruedi Kunz



Wurde diese Hecke korrekt geschnitten?

Wie kann ich mich auf die Mitarbeit in der lokalen Naturschutzkommission vorbereiten?

Braucht es für eine Trockenmauer am Chilestutz ein Baugesuch?

Der Naturschutzberaterkurs 2016/2017 von BirdLife Aargau und der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau befasst sich mit solchen und ähnlichen Fragen.

Ein Naturschutzberater soll, sei es als Vereins- oder Vorstandsmitglied, als Mitglied einer Natur- und Landschaftskommission, als Angestellter des Bauamtes oder als sonstiger Interessierter ...

- ... die für den Naturschutz relevanten Regelungen der Gemeinde kennen
- ... die Naturschutz-Objekte kennen, Handlungsbedarf ermitteln und eine einfache Pflegeplanung erstellen können
- ... Möglichkeiten des kantonalen Geoportals (AGIS) kennen
- ... Möglichkeiten der Finanzierung der Naturförderung kennen
- ... Möglichkeiten der Naturförderung im Siedlungsraum kennen
- ... ein einfaches Projekt aufgleisen, planen, umsetzen und evaluieren können
- ... einfache und wirksame Kommunikationsinstrumente kennen
- ... landschaftliche Werte und deren Gefährdung kennen
- ... Möglichkeiten der Mitwirkung bei Planungs- und Bauverfahren kennen

Die Ausbildung umfasst 8 Abendveranstaltungen und 4 Halbtagesveranstaltungen am Samstagnachmittag. Neben diesen Anlässen ist eine persönliche Umsetzungsarbeit zu leisten (Umfang 1 bis 2 Arbeitstage) und zu dokumentieren. Darin werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Fachleuten unterstützt.

Anmeldung bis 20. Dezember 2015 an info@birdlife-ag.ch

Start der Ausbildung: 19. Januar 2016

Kosten: Fr. 300.–

Kursleitung:

Hans-Ruedi Kunz Tel 062 824 50 80; hansruedi.kunz@birdlife-ag.ch

Sebastian Meyer Tel 062 835 34 91; sebastian.meyer@ag.ch

Auskunft: Geschäftsstelle BirdLife Aargau

Tel 062 844 06 03; info@birdlife-ag.ch



Weiterbildung Ornithologie: Vogelzug

Datum: Donnerstag, 10. Dezember 2015, 19:30 – 21.30 Uhr
Kursleitung: Dr. Felix Liechti, Leiter Abteilung Vogelzugforschung
 Schweizerische Vogelwarte Sempach
Ort: Naturama, Mühlebergsaal
Kurskosten: Fr. 20.-

Die Vogelwarte erforscht die Zugwege unserer Vögel seit über 40 Jahren mit Radartechnik und seit wenigen Jahren auch mit miniaturisierten Geolokatoren. Der Vortrag zeigt auf, was den

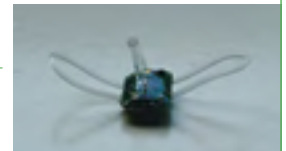
Vogelzug antreibt, was wir heute über die Vernetzung der Lebensräume durch Zugvögel innerhalb und zwischen Kontinenten wissen und was wir uns aus dem Zusammenspiel von moderner Technologie und bewährten, visuellen Beobachtungen erhoffen.

Der Biologe Felix Liechti arbeitet seit Jahrzehnten in der Vogelzugforschung und wirkte bei Feldarbeiten im Mittelmeerraum, in Afrika und in der Schweiz mit. Er kann uns die neusten Erkenntnisse also aus erster Hand vorstellen.

Die Weiterbildung richtet sich an Absolventen des Feldornithologiekurses und weitere Interessierte.

Anmeldung auf der Geschäftsstelle bis

Montag, 7. Dezember 2015: info@birdlife-ag.ch oder 062 844 06 03.



Fotos: Felix Liechti



Inserate

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Jetzt mit Währungsrabatt

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
 Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Vogel des Jahres 2015: Haussperling

Kampagne ab 2015–2019:
«Biodiversität im Siedlungsraum»

Jahresprogramm 2015/16

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
Do, 10. Dez. 2015 19.30 - 21.30	Ornithologische Weiterbildung: Vogelzug *	Felix Liechti, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Mi, 13. Jan. 2016	Symposium: Segler, Schwalben & Co. Verbreitung, Schutz und Zugverhalten Naturama Aarau	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Di, 19. Jan. 2016	Start Naturschutzberaterkurs 2016/2017 * Naturama Aarau	Hans-Ruedi Kunz, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Do, 21. Jan. 2016	Start Feldornithologiekurs 2016/2017 * Naturama Aarau	Ernst Weiss, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 19. März 2016	Delegiertenversammlung BirdLife Aargau mit Vormittagsexkursion in Suhr	BirdLife Aargau und NVV Suhr

* Anmeldung unbedingt notwendig

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch.

Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Tel: 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch

Inserat

Fotolade
DIGITALLABOR
FERNOPTIK BEROMÜNSTER **ROSSLI**
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel 041 931 02 92
Montag geschlossen
www.fotolade.ch

Stative
Spektive
Tarnnetze
Ferngläser
Digiscoping
Fotorucksäcke
Beobachtungszelte

SWAROVSKI
OPTIK

Garant-Zentrum (vom Optiker)
Gentner

www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr.10
6210 Sursee
Telefon: 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen.